

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — **Reklamen** für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 123

Danzig, Sonnabend, 29. Mai 1926

13. Jahrgang

Bedenkliche Zahlen.

Gewiß ist es nicht unerfreulich, daß im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1926 die Zahl der Konturfe gegen den Januar sehr erheblich zurückgegangen ist, aber es wäre verfrüht, deswegen von einer erheblichen Festigung unserer Wirtschaft sprechen zu wollen. Denn jener erfreulichen Tatsache entgegen steht die außerordentlich unerfreuliche, daß gegenüber der Entwicklung in den letzten vier Monaten nun im April die Einfuhr wieder sehr erheblich gestiegen ist, die Ausfuhr aber noch stärker zurückgegangen ist. Seit dem Dezember vergangenen Jahres ist unsere Handelsbilanz aktiv geworden, hat also die Ausfuhr die Einfuhr überschritten. Am meisten im März; damals betrug der Ausfuhrüberschuß 298 Millionen Mark.

Unerfreulich ist die in den beginnenden Sommermonaten leider unvermeidliche Steigerung der Lebensmittelfuhr im April, unerfreulich die Steigerung der Fertigwareneinfuhr, aber noch unerfreulicher der Rückgang der Fertigwarenausfuhr um fast 90 Millionen. Daneben kommt der Ausfuhrückgang bei den Rohstoffen in Höhe von 38 Millionen wenig in Frage. Das Charakteristische an dem Abwärtswenden unserer Handelsbilanz war das, daß sie durch stärkere Herabminderung der Einfuhr, nicht etwa durch ein Emporschnellen der Ausfuhr erfolgte. Damit geht es vielmehr sehr langsam vorwärts und Rückschläge wie im letzten Monat bleiben leider nicht aus. Erfreulich ist, daß bei der Einfuhr der Lebensmittel und Genussmittel gerade die der letzteren gegen früher zurückgegangen ist, so beispielsweise beim Kaffee, aber auch beim Tabak. Dagegen ist die Einfuhr mineralischer Rohstoffe, wie Eisenerz und Kupfer, gestiegen, was erfreulich wäre, wenn dem auch eine Steigerung der Fertigwarenausfuhr entsprechen würde, was aber eben leider nicht der Fall ist.

Wir glauben, daß diese ungünstigere Entwicklung des Aprils aber doch nur ein kurzes Abweichen von dem Wege bedeutet, den wir seit Ende 1925 eingeschlagen haben; denn es ist zu erwarten, daß wir auf diesem Wege der Abkühlung unserer Einfuhr noch schneller vorwärtsgelassen werden. In der deutschen Schwerindustrie ist die Bildung des neuen Montantrufes fertig bis auf die letzten Einzelheiten. Das bedeutet eine Betriebszusammenfassung, eine schärfere Ausnutzung der zur Verfügung stehenden einheimischen Rohstoffe, bedeutet Einschränkung aber auch des Bezuges von Halbfabrikaten aus dem Auslande. Noch mehr als dies: eine derartige Zusammenlegung bedeutet auch weitere Kostenersparnis, bedeutet damit Heruntergehen der Preise, die wir auf dem Weltmarkt stellen können, bedeutet mindestens die Hoffnung auf Verstärkung unserer Ausfuhr von Produkten der Schwerindustrie. Trotz des allgemeinen Ausfuhrückganges ist nämlich der Export von Maschinenteilen und sonstigen Eisenwaren im April gestiegen, der von Werkzeugmaschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen mindestens nicht zurückgegangen. Das ist aber eine Entwicklung, die nicht etwa allerjüngsten Datums ist, sondern dieses langsame Steigen der Ausfuhr schwerindustrieller Produkte hat schon im Dezember eingesetzt und eine wesentliche Unterbrechung nicht erfahren.

Sehr interessant sind nun aber auch die Zahlen der Getreidebewegung. Im April hat für Weizen die Ausfuhr überhaupt so gut wie aufgehört, dafür haben wir aber in diesem Monat eine derartige Masse eingeführt, daß der Zustand des Jahres 1913 bald erreicht sein wird. Leider haben wir damals allerdings auch 760 000 Doppelzentner ausgeführt. Ganz auffallend aber ist die Entwicklung beim Roggenhandel. Im April 1913 führten wir 200 000 Doppelzentner aus, im vergangenen April aber nur 41 000 Doppelzentner, also den fünften Teil. Ausgeführt haben wir im April 1913 703 000 Doppelzentner, jetzt nur 209 000, also etwas weniger als den dritten Teil von damals. Unerfreulich dabei ist wieder, daß die Weizeneinfuhr des Aprils sich gegen die des Vormonats glattweg verdoppelt hat und daher unsere Handelsbilanz sehr stark belastet.

So hat sich also diesmal für den April nur ein Überschuß von 56 Millionen über die Einfuhr ergeben. Aber wird sich doch auf dem richtigen Wege. Nicht etwa nur die Ausfuhrsteigerung kann uns die Aktivität unserer Handelsbilanz wieder in höherem Maße schaffen, sondern auch auf der Einfuhrseite lassen sich noch beträchtliche Ersparnisse machen. Hier wirkt sich nicht zuletzt die Kaufkraft des deutschen Binnenmarktes aus und daß dieser durch eine Radikalkur von vielen preiswerten Elementen gesäubert wurde, daß von der Notwendigkeit der Konsumminderung zum großen Teil diese Überflüssigkeiten des Marktes beseitigt wurden, macht die Krise, in der wir noch immer leben, wenigstens zum Teil zur Sanierungskrise.

Die Abnahme der Konturfeziffern.

Wie aus Angaben des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, zeigen die Ziffern der Gründungen, Auflösungen und Konturfe bei allen Unternehmensformen, also Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften sowie endlich Einzelunternehmen eine Besserung. Diese macht sich im April deutlich bemerkbar. Zwar ist die Zahl der Neugründungen im Vergleich mit dem Durchschnitt des letzten Vierteljahres wieder zurückgegangen, aber nicht so stark wie die Zahl der Auflösungen. Daher hat sich der Überschuß der Auflösungen vermindert. Während beispielsweise bei Aktiengesellschaften der Monatsdurchschnitt des letzten Vierteljahres für Auflösungen 236 betrug, sank diese Ziffer im April auf 154, die der Konturfe von 43 auf 38. Die Durchschnittsziffer für Konturfe bei Gesellschaften m. b. H. sank von 164 auf 103, bei offenen Handelsgesellschaften von 115 auf 70, bei Einzelunternehmen von 585 auf 376, bei den Gesellschaften m. b. H. macht sich sogar eine wenn auch schwache Erhöhung der Gründungen bemerkbar.

Die Junkerswerke und das Reich.

In den letzten Wochen ist die Öffentlichkeit durch Polemiken in Atem gehalten worden, die sich mit der Lage der Junkerswerke in Dessau befaßten und die zum Teil etwa aussprachen, daß das Reich hier eine Ehrenpflicht gegenüber „dem“ deutschen Luftfahrtunternehmen veräume. Inzwischen ist es stiller geworden und, nachdem die Generalversammlung und ihr folgendes Presseveröffentlichungen beider Beteiligten eine gewisse Klärung gebracht haben, ist es vielleicht an der Zeit, diese Dinge auch einmal von der finanziellen Seite aus zu betrachten. Die Summen, die das Reich hier zur Verfügung gestellt hat, sind nämlich sehr erheblich, um so erheblicher, wenn man sich erinnert, daß ja Junkers nicht das einzige Flugzeugbauende Unternehmen in Deutschland hat, wenn er auch dort in den letzten Jahren infolge seiner außerordentlich weitreichenden Ausdehnungspläne bekannter geworden ist als die anderen. Eben an diesen wirtschaftlich nicht zu recht fertigenden Ausdehnungsplänen aber ist er gescheitert und mußte er scheitern, denn ein derartiges Vorgehen, wie er es im In- und Ausland mit aller Gewalt durchsetzen wollte, kann sich im Augenblick und wohl noch auf mehrere Jahre hinaus nicht tragen. Deswegen wird man den Vertretern des Reiches recht geben müssen, wenn sie den bisher zur Verfügung gestellten etwa 25 Millionen Mark nicht ohne weiteres noch unberechenbare Beträge nachschicken wollten, sondern darauf bestanden, daß auch bei Junkers ebenso der Betrieb verkleinert werden müsse, wie sich das in allen anderen ähnlich liegenden Fällen als notwendig erwiesen hat. Eine Belegschaft von 3000 Mann durchzuhalten, war auch zweifellos eine Unmöglichkeit, so sehr man das im Hinblick auf die Arbeiter selbst und z. B. auch auf die Stadt Dessau bedauern mag. Zusammen hat das Reich noch einmal einen Betrag zur Verfügung gestellt, der über 5 Millionen Mark hinausgeht, also keineswegs als besonders klein bezeichnet werden kann. Damit sollen die Dessauer Forschungsinstitute in vollem Betriebe, die Werkstätten insoweit erhalten werden, daß etwa eingehende Aufträge alsbald ausgeführt werden können. Im Interesse der deutschen Luftfahrt kann man damit durchaus zufrieden sein, und andererseits hätte es zweifellos nicht im Interesse der Reichsfinanzen gelegen, etwa so hoch zu gehen, daß in der bis-

herigen Weise fortgewirtschaftet werden könnte; die dafür notwendigen Beträge werden von Sachleuten zwischen 15 und 20 Millionen Mark jährlich angegeben. — Der Fall bildet ein weiteres Glied in der großen Kette der Reichssubventionen, von der man nur wünschen möchte, daß sie möglichst rasch überhaupt ein Ende findet. Wirklich Gutes ist damit auf die Dauer wirtschaftlich bisher nirgendwo geschaffen worden; im Grunde waren ja auch der englische allgemeine und der Bergarbeiterausstand zum großen Teil eine Folge der Subventionspolitik. Hermes.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Mordversuch an einer Gymnasiastin. Der Münchener Gymnasiast Albin Kummel, der Sohn eines Bildhauers, der mit der Tochter des Rechtsanwalts Laturner, Marianne Laturner, die siebente Klasse des Passinger Gymnasiums besuchte, feuerte im vorigen Jahre während einer Pause auf das Mädchen zwei Schüsse und versuchte dann einen Selbstmord. Beide jungen Leute konnten am Leben erhalten werden. Jetzt hatten sich nun Kummel und der mit ihm in der gleichen Klasse befindliche Nikolaus Nölzel vor dem Jugendgericht wegen Totschlages — bzw. Beihilfe zum Totschlag — zu verantworten. Nölzel hatte Kummel Geld zum Kauf des Revolvers gegeben. Kummel soll Nölzel mitgeteilt haben, daß er die Laturner und sich selbst erschießen wolle. Kummel erhielt wegen Totschlages zwei Jahre Gefängnis mit Bewilligung einer Bewährungsfrist für die ganze Straftat und Anordnung einer Schulhaufsicht. Nölzel wurde freigesprochen.

§ Ein Gerichtsurteil über Augenbinde. Ein Würzburger Gericht hatte dieser Tage über die Frage zu entscheiden, ob die Augenbinde eine Wissenschaft sei. Den Anlaß hierzu bot die Anklage gegen einen Lehrer, der in der Nähe von Würzburg seit längerer Zeit die Augenbinde praktisch ausübte und bereits eine große Anzahl von Seilerfolgern aufzuweisen hatte. Drei Würzburger Ärzte hatten gegen den Mann die Anzeige erstattet. Als Sachverständige fungierten ein Universitätsprofessor und ein Homöopath. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Eine prinzipielle Bedeutung kommt der Motivierung des Urteils zu, die feststellt, daß die Ausübung der Augenbinde keineswegs eine Tätigkeit sei, auf die der sogenannte Gauklerparagraph des bayerischen Landesgesetzes anzuwenden sei. Das Gutachten betont, daß die Augenbinde eine wissenschaftlich ernst zu nehmende Lehre darstelle.

Arbeiter und Angestellte.

London. (Steigende Arbeitslosen-Ziffer in England.) Das englische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen in Großbritannien am 17. Mai 1912 700 betrug. Das waren 86 801 mehr als in der Vorwoche und 427 600 mehr als vor einem Jahre. Ansprüche liegen außerdem von weiteren 358 000 Arbeitslosen vor, die infolge des Streiks im Bergbau ohne Beschäftigung sind. Hinzu kommen noch ungefähr 50 000 Personen, die in anderen Industrien gestreikt haben und die Arbeit noch nicht wieder haben aufnehmen können.

Die Schuldfrage beim Münchener Unglück.

Trauer-gottesdienst für die Opfer. Zu dem Eisenbahnunglück am Ostbahnhof in München teilte die Polizeidirektion u. a. mit: Die Schuldfrage konnte nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen nicht geklärt werden. Der Lokomotivführer Aubele bestritt jede Nachlässigkeit und bestritt, daß ihm die Signale der Blockstation in Berg am Laim freie Fahrt zeigten. Aubele wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München I vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht München überwiesen. Bei seiner weiteren Vernehmung gab Aubele an, nachdem der Zug 814 das Signal Berg am Laim passiert hatte, habe er (Aubele) und auch der Heizer des Zuges das Vorfahrsignal München-Ost auf Halt gesehen. Er habe die Bremsen des Zuges, der mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer fuhr, angezogen. Plötzlich sei das Vorfahrsignal auf freie Fahrt übergegangen. Er sah, als er weiterfuhr, plötzlich in einer Entfernung von etwa 40 Metern die oberen Lichter des Zuges 820. Er (Aubele) zog, die Gefahr erkennend, die Notbremse und wollte rückwärtsfahren, doch war es bereits zu spät, um das Unglück zu verhüten. Der Heizer des Zuges 814, Reserve-Lokomotivführer Schrödl, bestätigt die Angaben Aubeles in vollem Umfang.

Die Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schornagel nach der Trauerfeier des Stadtrates im Rathaus zwischen Vertretern der Stadtgemeinde und der Polizeidirektion stattfanden, führten zu dem Ergebnis, daß von der Veranstaltung einer großen Trauerfeier im Ostfriedhof abgesehen wird. Dagegen werden am Freitag zwei offizielle feierliche Trauer-gottesdienste gehalten. Die Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks erfolgt ausnahmslos in Familiengräbern, da ein gemeinsames Grab von den Angehörigen nicht gewünscht wurde. In jeder Beerdigungsfeierlichkeit nehmen in offizieller Eigenschaft zwei Mitglieder des Stadtrates teil.

Paul Schubert Nachf.
Inh.: Gustav Holze

liefert prompt ab Lager und frei Haus:

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialie aller Art

Kontor und Lager: Danzigerstrasse Nr. 15.

Telefon Nr. 8.

Annahme von Bestellungen:

Am Schloßgarten 26.

(Zigarrengeschäft Noetzel.)

Aus dem Freistaat.

An unsere Abonnenten!

Um eine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung zu vermeiden, bitten wir unsere Post-Abonnenten, den Betrag für Monat Juni spätestens bis Montag, den 31. Mai in unserer Geschäftsstelle einzuzahlen. Unsere Zeitung kostet für die Post-Abonnenten bei Bezahlung in unserer Geschäftsstelle pro Monat 2,60 Gulden, durch die Träger 2,00 Gulden.

Der Verlag.

Die Staatshauptkasse wird nach der Kriegsschule verlegt. Die Finanzabteilung des Senats teilt mit, daß die Staatshauptkasse von dem Regierungsgebäude nach der Kriegsschule in den Neubau an der Rammereihauptkasse verlegt wird. Während des Umzuges am 7. und 8. Juni sind daher beide Kassen für das Publikum geschlossen.

Der Staatskommissar bei der Börse. Auf Grund des § 2 des Börsengesetzes hat der Senat zum Staatskommissar bei der Danziger Börse den Regierungsrat Dr. Schimmel bestellt.

Die Dauerkarten der Straßenbahn. Die Danziger Elektrische Straßenbahn hat den Verkauf ihrer Wert-, Zeit- und Schülerkarten wieder der Danziger Verkehrszentrale G. V., Stadigraben 5, übertragen.

Die Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn an den Union-Vischspielen in der Danzigerstraße wird ab morgen Sonntag in die Schloßgartenstraße verlegt.

Fußball - Großkampftag. Der Sportverein Oliva 1920 hat Sonntag einen arbeitsreichen Tag. Fast der ganze Verein Hansa ist entboten, um mit diesem wertvollen Gegner Kämpfe auszutragen. Die neuerliche Regsamkeit ist im Interesse des hiesigen Sportes sehr zu begrüßen und wird auch dazu beitragen, die Spielstärke des Sportvereins Oliva 1920 auf ein schönes Niveau zu bringen. Wir wünschen dem Verein recht bald mit einer Ligamannschaft vertreten zu sehen. Es finden auf dem hiesigen Sportplatz folgende Spiele statt: 2,30 Oliva 2 gegen Vigarjerse Hansa, um 4 Uhr Oliva 1 gegen die Liga desselben Vereins, um 5,30 Oliva Jugend B 1 gegen Hansa Jugend B 1. Nach dem Spiele finden sich die Mitglieder der beiden Vereine nebst Angehörigen im Karlsruhof zusammen.

Deutsche Jugendkraft. Die 1. Mannschaft spielt gegen Germania Danzig um 10 Uhr auf dem hiesigen Platz. Oliva 2. gegen Schidlitz 2. um 3 Uhr in Langfuhr.

Offene Wettfahrt der Gode Wind vor Zoppot. Am Sonntag findet in der Zoppoter Bucht die erste diesjährige offene Segelwettfahrt statt. Veranstalter der Verein ist der „Gode Wind“ D. Z. V. C. Von auswärtigen Klubs nehmen der Königsberger S. C. „Rhe“ und der Elbinger Jachtclub teil, ferner starten Jachten der beiden anderen hiesigen Vereine der Danziger Segelvereinigung und des Akademischen Seglervereins. Im ganzen sind 25 Jachten gemeldet. Start und Ziel liegen vor Zoppot. Es ist Gelegenheit gegeben, auf einem Begleiddampfer, der 10 Uhr 40 Min. vorm. vom Zoppoter Seesteg anlegt, die Regatta zu verfolgen.

Olivaer Apothekendienst. Von Sonnabend, den 29. Mai bis Freitag, den 4. Juni einschließlich hat die Abler-Apothete Nachtdienst. Am Sonntag, den 30. Mai ist die Kloster-Apothete geschlossen.

Bedenken Sie doch

wieviel Sie sparen können, wenn Sie regelmäßig Rathreiners Rucipp-Malzkafee trinken.

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Eckenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

Im nächsten Augenblick war sie in der Küche verschwunden, verfolgt von Herrn Koblers Gelächter.

In der Küche begann nun ein wildes Rumoren. Im Augenblick knatterte und prasselte ein Riesengeheiß, frisch gemahlener Kaffee duftete, Fett brodelt, und der Geruch von Fleischbrühe begann sich allmählich zu verbreiten.

Denn wenn Kata auch vier Tage lang nichts gekocht hatte, die Speisekammer hielt sie stets vorzüglich gefüllt für den Fall der Rückkehr ihres Herrn. Das konnte sie ja aus tausend ähnlichen Fällen: So plötzlich wie er ausritt, rückte er dann wieder ein und jedesmal erschöpft und ausgehungert. Da galt es, gerüstet zu sein.

Während sie eben überlegte, womit sie ihn heute am angenehmsten überraschen könnte, klingelte es draußen abermals.

Diesmal flog Kata nur so hinaus. Das mußte wohl der Herr sein.

Aber nur ein wildfremder Mann mit langem, weißem Haar, Ritzbarthaar und altmodischen Kleidern stand draußen.

„Mein Name ist Georg Lanzinger, Professor der Botanik“, sagte er bescheiden, „ich möchte Herrn Hempel sprechen.“

Kata war so verblüfft, daß ihr der Schlüssel, den sie in der Hand hielt, entfiel und sie zuerst kein Wort herausbrachte.

Kata war so wütend über die Enttäuschung, daß sie dem alten Mann am liebsten die Augen ausgekratzt hätte. Demgemäß fuhr sie ihn barock an: „Gospodar nitz da! Gehen zum Teufel!“

Herr Lanzinger lächelte. Dann eintretend sagte er, mit ein paar Handgriffen die weiße Haarperücke sowie den Bart entfernend, in gemüthlichem Ton: „Ja, wenn ich nur wüßte, wo Herr Teufel wohnt, meine liebe Kata! Da du

Gesellschaftsspiele des Ostdeutschen Lawn-Tennis-Turnier-Verbandes (D. L. T. V.) in Oliva.

Der D. L. T. V. hat für dieses Jahr beschlossen, regelmäßige Verbandsspiele unter den einzelnen Clubs des Freistaates zu veranstalten. Am vergangenen Sonntag wurde das erste diesjährige Gesellschaftsspiel des Olivaer Tennis-Clubs gegen den Tennis-Club Bröhen „Grün-Weiß“ auf den neuhergerichteten Plätzen in der Jahnstraße ausgetragen, das zu Gunsten Olivas endigte. Für den morgigen Sonntag ist wiederum auf den hiesigen Plätzen ein Gesellschaftsspiel des D. L. T. V. festgelegt, das für Oliva in tennissportlicher Hinsicht von großer Bedeutung ist, da bekannte erste Spieler des Freistaates daran teilnehmen werden. In diesem Spiel, das eigentlich zwischen der 2. Gruppe des Zoppoter Tennis-Clubs und der 1. Gruppe des Olivaer Tennis-Clubs ausgetragen werden sollte, wird der Ehrenvorsitzende des D. L. T. V., Herr Major Lange, der langjährige Meister im Freistaat und f. St. auch in Deutschland, für Oliva spielen, und wird der Zoppoter Tennis-Club eine der ersten Zoppoter Kräfte dagegen nach Oliva entsenden.

Die Freunde des D. L. T. V. werden sich diese Gelegenheit gern wahrnehmen, um sich die Spiele anzusehen und bleibt zu hoffen, daß die Unbequemlichkeiten durch den vorläufigen Mangel an Sitzgelegenheiten wie durch die nicht fertig gewordenen Instandsetzungsarbeiten der Räumlichkeiten, bei den Spielern wie den Zuschauern die Freude an diesem schönen Spiel und das Gesamtbild unserer Tennisplätze, nicht beeinträchtigen werden.

Die Veranstaltung beginnt um 1/3 Uhr nachmittags, die Hauptspiele werden voraussichtlich um 4 Uhr stattfinden.

U.-L.-Lichtspiele. Sehr interessant ist die neueste Ufa-Wochenschau, die neben aktuellen Bildern vorzügliche Sportaufnahmen bringt. In dem diesmaligen Programm hat man man auf die sonst mit vielem Ball aufgenommenen Grotesken verzichtet und dafür zwei große Dramen gewählt, die kein unvorteilhafter Tausch für das Publikum sind. „Isadora“, nach dem gleichnamigen Drama von Viktorien Sardon, ist ein packender Film mit ausgezeichneter Bildwirkung. Lee Parry in der Hauptrolle zeigt ein treffliches und durchdachtes Spiel. Das zweite Werk „Die Kose von Paris“ erzählt in sieben Akten das Schicksal einer Waise.

Danzigs große Moden-Revue, die schon vor Pfingsten stattfinden sollte, ist nunmehr endgültig auf die Tage 6. und 7. Juni festgelegt worden. Die Veranstaltung hat ein so umfangreiches Programm erfahren, daß sie als die größte ihrer Art bezeichnet werden kann.

Der Dampfer „Paul Beneke“ fährt morgen Sonntag nach Hela. Abfahrt Danzig 9 Uhr, ab Zoppot 10 Uhr vormittags. Rückfahrt ab Hela 6 Uhr nachmittags.

Eine Großschlächtereier im Freistaat. Wie berichtet, beabsichtigt ein Konsortium, an dem auch englisches Kapital beteiligt ist, im Freistaat eine Großschlächtereier nach amerikanischen Mustern und eine Schmalzpaderet zu errichten. Das Konsortium hat gestern den Kaufvertrag unterzeichnet, dem zufolge das Grundstück der „Baumgro“ in Hohenstein in den Besitz des Konsortiums übergeht. Es wird nunmehr von der Erteilung der Konzession durch den Senat abhängen, ob das Unternehmen seine Arbeit aufnehmen kann. Im Interesse der Danziger Wirtschaft wäre es zu begrüßen, wenn in aller Kürze der Betrieb aufgenommen werden könnte. Das Konsortium, das gegenwärtig schon 4 Schlachthöfe in Polen unterhält, will u. a. auch den Gänseexport in größerem Maßstab aufnehmen.

Autounfall vor Gericht. In Oliva wurde am 5. Februar in der Danziger Straße ein Kollisionsschaden ausgebeßert. Zu diesem Zweck war eine Grube ausgehoben worden. Am Abend wurde nach beiden Seiten hin ein Sperrbänder vor die Grube gestellt. Nach der Zoppoter Seite hin war auch vorschriftsmäßig eine Laterne angebracht. Für die Danziger Seite hatte man keine Laterne zur Verfügung. Der Sperrbänder war hier

auch nur niedrig. Der Leiter der Arbeit, Kanalvorarbeiter Ed. Pr. aus Oliva, war der Meinung, daß hier die Beleuchtung durch die Straßenlaterne ausreichend wäre. Nun kam ein Auto von Langfuhr her, das nach Zoppot fahren wollte, und hier verunglückte. Der Chauffeur sah vor sich zwei Autos entgegenkommen, denen er ausweichen mußte. Dadurch war seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Erst zwei Meter vor der Grube bemerkte er diese und versuchte vergeblich, ihr auszuweichen. Das Auto sauste in die Grube und verlegte hier einen Kanalarbeiter am Oberschenkel und Rücken, daß dieser 4 Wochen arbeitsunfähig war. Auch der Chauffeur erlitt Querschnitten. Das Auto wurde stark beschädigt. Pr. hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er wollte sich nicht von jeder Schuld freisprechen, aber er behauptete, daß der Chauffeur mitschuldig sei. Das Gericht kam zur Verurteilung. Die Mitschuld des Chauffeurs machte den Angeklagten nicht straffrei, denn er hätte die Laterne anbringen müssen. Das Unglück hätte noch viel schlimmer ausfallen können. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 100 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Brandstiftung. Am 25. 5. in den Vormittagsstunden brach im Dachgeschoß des dem Fischer Salomon Wenzel in Stobbenhof gehörigen Wohnhauses Feuer aus. Es ist noch rechtzeitig entdeckt und von Einwohnern der Nachbarn gelöscht worden. Die Tatumsstände ließen Brandstiftung vermuten und die von der Kriminalpolizei gemeinsam mit dem Landjäger in Stobbenhof angestellten Erhebungen haben ergeben, daß der Bauunternehmer Gustav Wenzel, der Sohn des Hauseigentümers, das Feuer angelegt hat. Der Beschuldigte hat dann auch unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Täter, der Bauunternehmer ist, beabsichtigte durch den Wiederaufbau des abgebrannten Gebäudes, sich Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Er ist heute dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

Flaggenkreuz in Marienburg. In die Feierlichkeiten aus Anlaß des 650jährigen Bestehens der Stadt Marienburg ist durch die Unbuddsamkeit der nationalen Verbände ein schwerer Mißklang hineingetragen worden. Weil auf Anordnung der Stadt der Weg vom Bahnhof bis zum Markt mit schwarz-rot-goldenen Flaggen geschmückt werden sollte, haben die Rechtsverbände ihre Beteiligung an der Feier abgesagt. Bemühungen des Ersten Bürgermeisters Pamelejak, den Konflikt beizulegen, blieben erfolglos. Es muß infolgedessen, wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung hervorgeht, das am Sonntag geplante Volksfest mit dem Festzug unter den Lauben ausfallen. Statt dessen findet am Sonntag abend im Schützenhaus Konzert statt. Das Volksfestabzeichen gilt als Eintrittskarte.

Zur Maiglöckchenzeit sei wieder einmal darauf hingewiesen, daß sowohl die Blüten wie auch die Stengel der Maiglöckchen einen starken Giftstoff, das Glykosid, enthalten. Man vermeide daher, die Blumen zwischen den Lippen zu tragen, da selbst die kleinste, kaum bemerkbare Rißwunde anschwillt, wenn der Saft der Blume in sie eindringt. Ebenso werfe man die abgeblühten Pflanzen nicht in die Höfe, auf denen Geflügel umherläuft, da vielfach junge Hühner und Tauben nach dem Genuß der Pflanzen verenden.

Danziger Vorbörse vom 29. Mai 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123 1/2
100 Zloty	= 46
1 Amerik. Dollar	= 5,19
Sched London	= 25,20

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 28. Mai 1926.

	Geld	Brutto
100 Reichsmark	123,296	123,604
100 Zloty	45,19	45,31
1 amerikan. Dollar	5,1926	5,2055
Sched London	25,20 3/8	25,20 3/8

entschieden aus seiner nächsten Verwandtschaft sein muß, kannst du es mir vielleicht sagen?“

Dann aber heulte sie jubelnd auf: „Gospodar! O Boze moje, Gospodar! Er ist wieder da!“ Die Tränen kugelten ihr über die furchigen Wangen, während sie sich bückte und Hempels Hände stürmisch küßte.

„Na, na, na, sei doch nicht so übergeknapppt, Kata! Ich war ja nicht in Amerika!“ meinte Silas Hempel, ihr auf den Rücken klopfend und seine Nahrung hinter einem Lächeln verbergend. „Und nun sag: Fragte nicht ein Herr Kobler nach mir?“

„Ja — sie drin in Vogelkäfig —“ antwortete Kata, — mit dem flachen Handrücken die Tränen fortwischend und wie gewöhnlich statt Vogelkäfigzimmer einfach Vogelkäfig sagend, in der sicheren Überzeugung „Gospodar verstehe schon.“

„Schön, dann laß jetzt niemand sonst ein, denn ich muß ungestört mit ihm reden.“

„Ich kochen gehen. Gute Sachen kochen.“

„Aber erst Hände waschen, Kata! Und dann koch nicht zu viel, denn in einer Stunde muß ich wieder fort!“

„Nun, was ist’s?“ sagte Hempel eine Minute später drin zu dem Sicherheitsagenten, nachdem er ihn begrüßt hatte. „Sie schreiben mir an die angegebene Adresse, daß Sie mich dringend sprechen müssen? Hat sich etwas Neues ereignet?“

„Ich habe den Verfertiger der Schlüssel ausfindig gemacht, Herr Hempel!“

Der Detektiv fuhr wie elektrisiert in die Höhe. „Was —! Mensch! Kobler! Das ist ja eine Million wert! Wo ist er? Haben Sie ihn mitgebracht?“

„Das war unmöglich, Herr Hempel. Es ist ein seit Jahren gelähmter Feinmechaniker, der sich in seinen Musestunden aus Viehhäberei mit der Erfindung von Kunstschlüsseln beschäftigt. Er wohnt in einem Hofgebäude der Hans-Sachs-Gasse 10 und heißt Roman Schmiedt.“

„Erinnert er sich an den Besteller der Schlüssel?“

„Sehr genau, denn Schloß und Schlüssel wurden erst vor vier Monaten bestellt. Es war eine junge Dame, die ihm den Auftrag erteilte.“

„Eine — junge — Dame?“ sagte Hempel maßlos verblüfft. „Wart er sich da nicht? Wie sollte eine Dame.“

„Er beschrieb sie so genau, und erinnerte sich an all Einzelheiten mit solcher Sicherheit, daß ich einen Irrtum für ausgeschlossen halte. Die Dame war etwa zwanzig bis zweiundzwanzig Jahre alt, hellblond, mit auffallend klarer, rosigter Haut, sehr heiter und geistreich und entschieden den gebildeten Ständen angehörig. Sie kam zu Schmiedt, um ein altes Halsband, dessen besonders konstruierte Schließe verborben war, reparieren zu lassen. Sie hatte es erst einem Juwelier in Arbeit geben wollen, der aber nichts damit anfangen konnte und sie an Schmiedt wies. Während sie dann plaudernd bei ihm in der Werkstatt saß, fiel ihr Blick zufällig auf einen Glaskasten an der Wand, wo Schmiedt allerlei von ihm konstruierte Schlösser verwahrt hatte. Die Dame schien sich lebhaft dafür zu interessieren und er mußte ihr alles genau erklären. Zuletzt klatschte sie vergnügt in die Hände und meinte, das sei ein besonderer Glücksstern gewesen, der sie heute gerade zu ihm geführt habe.“

Als Meister Schmiedt fragte, warum, erzählte die junge Dame, sie sei eine Waise, die ganz allein mit einer Hausdame und zwei weiblichen Dienstmädchen lebe, und zwar in einer Villa vor der Stadt, die sie erst vor ein paar Tagen gekauft und bezogen habe. Nun fürchteten sie sich alle vier schrecklich vor Einbrechern, da ja kein Mann im Haus sei, und sie hätten schon davon gesprochen, ein besonders konstruiertes Schloß an der Haustür anbringen zu lassen. Bloß — sie trauten keinem Menschen und fürchteten, die Sache einem gewöhnlichen Schlosser zu übertragen. Aber nun sei alles gut. Meister Schmiedt solle ihr ein Schloß arbeiten, das nur durch die dazu passenden Schlüssel geöffnet werden könne, um wenn man mühten fünf angefertigt werden — vier für die Hausdame und einer als Reserveschlüssel. Der Preis sei Nebenache.

Es wurde dann noch verabredet, daß alles in acht Tagen fertig sein sollte und die junge Dame es persönlich abholen werde.

Das Einsehen des fertigen Schlosses werde sie dann selbst besorgen lassen.“

„Ihren Namen und wo die Villa liegt, sagte sie nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

31. Mai - 1. Juni

Skagerrak

1916

Ein Gedenkblatt

1926

Zehn Jahre sind nun seit dem Tage vergangen, an dem Deutschlands mächtige, jung aufstrebende Flotte in dem größten Seekampf der Weltgeschichte ihre Schwertprobe gegen den feindlichsten und an Zahl weit überlegenen Gegner siegreich bestanden hat. Die deutsche Flotte, die diesen überraschenden Erfolg dank ihrer Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit zu erringen vermochte, ruht in ihrer übergroßen Mehrzahl auf dem Grunde des Meeres. Streit und Uneinigkeit in den eigenen Reihen lieferte sie unbefiegt dem Feinde aus, und nur der kühnen und mannhaften Tat weniger gelang es, sie vor der Schmach zu bewahren, unter fremder Flagge fahren zu müssen.

Aber der Gedanke an diese deutsche Flotte und an ihren größten Ehrentag, der Gedanke an alle diejenigen, die auf ihr ihr Leben freudig hingaben für das deutsche Vaterland ist unaussprechlich in unserem Volke haften geblieben und wird in diesen Tagen stärker als je lebendig. Nicht um rauschende Feste zu feiern, sondern um in ernster Einsicht den Mut zu finden zum unermüdblichen Ringen um die Wiederschaffung der deutschen Seegeltung und der deutschen Zukunft überhaupt.

Das unvorhergesehene Zusammentreffen der beiden mächtigen Flotten, der Verlauf des eintägigen Kreuzergefechts und der Zusammenprall der riesigen Schlachtschiffmassen ist bekannt genug, um hier noch einmal dargelegt zu werden. Wieder und immer wieder muß aber festgestellt werden, daß das Ergebnis dieses Kampfes ein unumwundener deutscher Erfolg gewesen ist. Auch in unserem Volke hört man noch heute oft genug Zweifel an dieser Tatsache, obwohl nicht nur das amtliche deutsche Material über die Skagerratschlacht, das auf den deutschen und englischen Quellen beruht, sondern auch zahlreiche Ausführungen namhafter und maßgebender englischer Fachleute dies bestätigen. Nur eine von ihnen mag hier angeführt werden. Lord Sydenham schrieb erst 1924 wieder in der „English Review“ über die „battle of Jutland“: „In der langen und glorreichen Geschichte der britischen Marine ist nichts verzeichnet, was sich mit dieser Tragödie auch nur einigermaßen vergleichen ließe“. Und diese Ansicht wird heute von keinem ernsthaften britischen Seemann und Historiker mehr angezweifelt.

Bedauerlich bleibt allerdings, daß die Schlacht nicht bis zum Letzten durchgefochten worden ist. Das Ergebnis wäre dann wohl ein noch ganz anderes, für die Engländer weit schmerzlicheres gewesen, wenn man die an sich schon bedeutenden Erfolge der deutschen Flotte berücksichtigt. Der Grund für den frühen Abbruch der Kampfhandlungen liegt in der Hauptfrage in dem vorzeitigen Ausweichen der Engländer zu Beginn der Nachtkämpfe. Jellicoe, der englische

Flottenchef, wollte seine Flotte nicht den gefährlichen deutschen Nachtangriffen aussetzen, löste sich mit einbrechender Dunkelheit vom Feinde und war am folgenden Morgen vom Kampfsplatz verschwunden. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, der deutschen Flotte den Weg nach der deutschen Bucht zu verlegen und sie am folgenden Morgen erneut zum Kampf zu stellen. Der anbrechende 1. Juni sah aber nur noch die deutschen Schiffe und schwach verstreute englische Streitkräfte, während die englische Schlachtflotte sich längst auf dem Rückmarsch in die eigenen Häfen befand.

Wodurch wurde dieser überragende deutsche Erfolg möglich? Er liegt zunächst begründet in dem starken Siegeswillen der deutschen Besatzungen, die an diesem Tage endlich die Erfüllung ihres seit fast zwei Jahren vergeblich gehegten Wunsches sahen, in dem Pflichtbewußtsein und der straffen Manneszucht, die ihre Wurzeln in der jahrzehntelangen Erziehung durch die großen Lehrmeister der deutschen Flotte, Köster, Tirpitz und wie sie alle heißen, finden. Er liegt zum andern aber auch in dem unbedingten gegenseitigen Vertrauen, daß sowohl die deutschen Besatzungen als auch ihre Führer befehlete. Admiral Scheer wußte wohl, daß er mit den Besatzungen seiner Schiffe alles wagen konnte. Aber nicht nur diese Tatsache verbürgte den Erfolg. Nicht weniger ausschlaggebend waren das deutsche Material, die deutschen Schiffe, die deutsche Artillerie und ihre vorzüglichen Schießleistungen, so daß der Sieg vor dem Skagerrak nicht nur ein Sieg deutschen Geistes und deutscher Tatkraft, sondern auch ein Sieg der deutschen Technik ist. Nur dadurch war es möglich, den Engländern schon in der Tagesschlacht so empfindliche Verluste beizubringen, während die verlorenen deutschen Schiffe, die an Donnerganzahl im übrigen nur etwa die Hälfte der englischen betrugen, zum größten Teil erst in der Nacht untergingen und auch hier noch teilweise durch die eigenen Besatzungen versenkt werden mußten.

Der deutsche Sieg vor dem Skagerrak ist wie kaum ein anderer in dem großen Völkerringen des Weltkrieges ein Sieg des deutschen Volkes gewesen. Waren doch auf der deutschen Flotte alle Stämme des deutschen Volkes vereinigt, die hier Schulter an Schulter um die Seegeltung des deutschen Reiches kämpften. Gerade diese Geschlossenheit und Einmütigkeit im Willen zum Siege war die Vorbedingung für den deutschen Erfolg, der leider der einzige, maßgebende in diesem Seekriege bleiben sollte und durch widrige Umstände anderer Art nicht zu dem ausschlaggebenden Ziel führte, das er hätte erreichen können. Darum soll uns die zehnjährige Wiederkehr dieses deutschen Seesieges vor allem eine Mahnung zur Einigkeit im eigenen Volke sein. Nur Einmütigkeit führt zum Ziel, zum Ziel einer neuen deutschen Zukunft!

Oberleutnant zur See a. D.
Dietrich Mayborn.



Admiral Scheer.

Zum Skagerrak-Gedenktag.

Von Ely Vogel.

Vom Meere weht durch die Lüfte ein Lied,
Besingend verlungene Zeiten.
Ein Lied, das von tiefem Draufgehn spricht,
Von Seemanns heldischem Streiten.

Als über uns herfiel der Gegner hier
Schwoll die Brust im Soldatengewande.
Wir trugen kämpfend deutsches Panzer
Vorwärts auf feindlichem Sande.

Das Landmeer, in fernsten Weiten erprobt,
Hat kühn mit der See gekämpft;
Doch auf dem Meer der Kampf sie umtobt,
Drauf warten die „Blauen Jungen“.

Und endlich, da naht auch für sie der Tag,
Für die weitterbraunen Gefellen.
Zu Ende des langen Wartens Schmach,
Denn „England zur See“ will sich stellen.

Ein Jauchzen geht durch die blau-weiße Schaar
Der jungen, kerndeutschen Marine.
Willkommen Schlacht und Todesgefahr!
Und flammend wird jede Wunde.

Im Nordmeer sind sie zusammengeplagt,
Die kühnen Riesentorpede.
Da wurden die Kanonen geacht
Mit allerhöchstem Geschosse.

Aus dunkel-metallenen Röhren die
Schütter Tod seine Feuerbrände.
Ein Sollenentgehn in die Lüfte schrie;
Gegeist durch eiserne Hände.

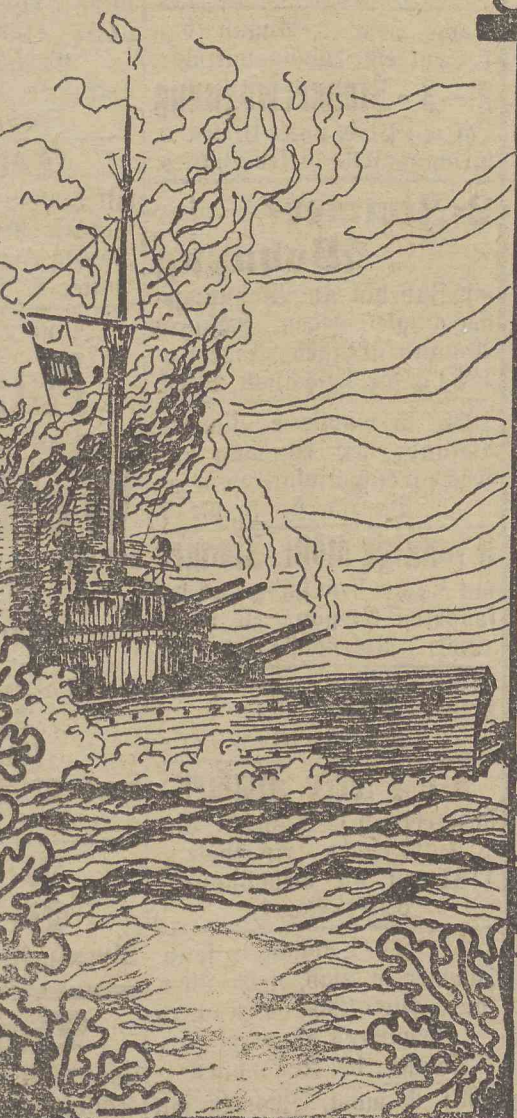
Die schwimmenden Häuser, taumelnd geneigt,
Rolln wild auf der Wogen Gefüge;
Doch keiner von seinem Posten weicht,
Bis Sieg ward aus blutigem Tage.

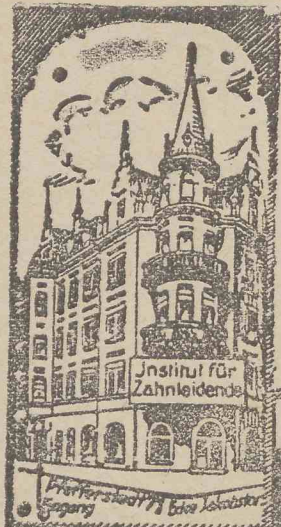
Als Nacht sank herab auf den letzten Mai,
Macht Alt-England sich still aus dem Staube.
Der Witten Mut ist sprungen entwei,
Vorbei Unfehlbarkeitsglaube.

Du großes, unruhig flümmendes Meer,
Das Völker und Länder unruhet,
Aus Deinen Tiefen kling's zu uns her
Wie Gräße, mit Seiden getauschet.

Du machst nicht vergebens das deutsche Herz
An entschlossener Männer Taten.
Erinnern läßt' wieder höherwärts,
Zum Entsetz ihrer Saaten.

Und Gott aller Saaten, Du Schlachtengott,
Du Gott aller Länder und Meere!
Hilf uns dazu aus Gegenwartsnot,
Hilf zu der alt-deutschen Eree!





12 Jahre am Platz
Größe und besterleichte Praxis Danzig
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. fest-
sitzend, in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie.
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit
den modernsten Apparaten ausgeführt.
mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.
Dankschreiben hierüber.
Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenlos.
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gl. an
Plomben von 1 Gl. an
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

Pfefferstadt 71
Sprechst. 8-7 Sonntags 9-12 Uhr
Zahnleidende
1 Min. v. Hauptbahnhof

Dacharbeiten

Neu und Reparaturen
führt billigst aus
Ernst Wilm, Dachdeckermeister,
Danzig, Bischofsberg 4. Tel. 2446.

Bau- und Wirtschafts- Klempnerei,

Installation für Gas, Wasser und
Kanalisation,
sämtliche Bedachungs-Arbeiten.
Kostenanschläge unentgeltlich.

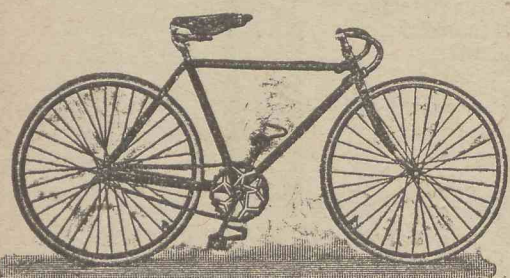
H. Ewald, Oliva,
jetzt Delbrückstr. 18.

Das Jahrtausende alte Pflanzenheilverfahren

leitet die meiste Aussicht auf Heilung auch bei schweren
Leiden (z. B. Krankheiten des Nervensystems, der Atmungs-
organe, des Herzens, Niere, Rheumatismus, Zuckerkrankheit,
der Verdauung, Magen- und Darmleiden usw.). Seine
Anwendung in zeitgemäßer Form stellt der Stabsarzt
D. Dr. Kahnt „Phytotherapie“, gegen Einförmigkeit
und 20 M. zugleich mit kostenfreien sonstigen Drucksachen
und Bücherverzeichnis zu beziehen von dem seit 33 Jahren
erlebenden Verein für Pflanzenheilkunde, Berlin
W 21, Turmstraße 2a (Postfachkonto Berlin 31354).

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altstadt, Graben 11 (Nähe Holzmarkt)
ämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
auch für Krankenkassen.
öffnet von 9-7 Uhr. Tel. 42168 Heinrich Richter.

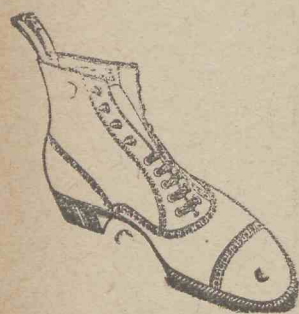


Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!
Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile.
Sachgemäße u. schnelle Ausbesserung aller Reparaturen.
alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet

Alfred Ditschelsini

vorm. Brand & Co.
Elektrotechn. Geschäft
Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren.
Zoppoterstraße 77 — Ecke Kaisersteg — Fernruf 145



Achtung!
Der werten Kundschaft zur
Kenntnis:
Herren-Schuhe besohlen,
kpl. 5.— Gulden.
Damen-Schuhe besohlen,
kpl. 3.80 Gulden.
Kinder-Schuhe besohlen,
kpl. von 2.— Gulden an.
Herren-Abfag. . 1.80 G
Damen-Abfag. . 0.80 G
Kinder-Abfag. . 0.50 G

Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und
sauber ausgeführt.

L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.

Wohnungs-Anzeiger

Gesucht in Oliva oder Zoppot

3-4 gut möblierte Zimmer von Ausländer-Ghepaar mit
zwei erwachsenen Töchtern von 16 und 18 Jahren. Nähe
des Baldes bevorzugt. Angebote unter R. Z. 100 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gesucht in Oliva

für die Monate Juni-Juli-August 2-3 möbl. Zimmer
von Ausländer-Ghepaar mit einem Kind. Küchenbenutzg.
erwünscht. Angebote mit Preis unter 1225 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meine Tochter

18 Jahre alt (Polin), ein gut möbl. Zimmer auf zirka
10-12 Wochen, möglichst mit voller Verpflegung. Liebes-
volle Behandlung Bedingung. Preis Nebensache. Angeb.
unter Nr. 1231 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva oder Glettkau

zwei freundlich möblierte Zimmer mit Küchenanteil. An-
gebote unter „Zimmer“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht in Oliva.

Zwei teilweise möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung
von jungem Ehepaar zu mieten. Offerten mit Preis unter
Nr. 955 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für meine Familie

Frau mit 2 Töchtern (Ausländer) in Oliva oder Zoppot
auf zirka 8 Wochen 2-3 gut möbl. Zimmer Angebote
unter 1227 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht in Oliva

von jungem Herrn ein gut möbl. Zimmer auf 4-6 Wochen.
Angebote unter 1223 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension
zu soliden Preisen.
la. Speisen und Getränke.
Konzert- u. Reunion
Diners — Soupers

1053) Zwei abgeschlossene
leere Zimmer, Gas, el. Licht,
gute Lage, sofort zu vermieten.
Zu erst. in d. Geschäftsst. d. Bl.

1054) 1 leeres u. 2 möbl.
Zimmer m. Küchenbenutzg. zu
vermieten. Rosengasse 3, 2 Tr.

1124) Ein eleg. möbl. Zim.
mit Balkon u. Klavierbenutzg.
per sofort zu vermieten.
Markt 18, 2 Treppen rechts.

1004) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenben. b. alleinigt. Herrn
zu vermieten. Kaisersteg 30,
1 Treppe rechts.

1120) Sonntages, gut möbl.
Zim. zu verm. Oststr. 1, 2 l.

1125) Ein groß, gut möbl.
Zimm. evtl. Küchenbenutzg. an
Ehepaar o. Kind., auch an
1-2 Herren od. Damen zu
vermieten. Kaisersteg 47.

947) 1 möbl. Zimmer evtl.
m. Pension a. 1 Herrn zu verm.
Kirchenstraße 10, 1 rechts.

452) 2 gut möbl. Zimmer
mit Glasveranda, Küchen-
benutzg., Bad, elektr. Licht
zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

1030) 2 möbl. sonn. Zimmer
schön gelegen, elektr. Licht,
zu vermieten.

Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.

Ein großes, leeres, ruhiges
Zimmer ev. mit Küchenanteil
an besseren Mieter von sof-
zu verm. Wunderliche Aus-
sicht. Nähe am Walde. Gas,
Elektr., Zentralheizung.
Bergstraße 4, 2 Trepp. E. R.

951) 1 möbl. Zimmer zu
verm. Pts. 25 Schafersweg 2.

953) Zum Alleinbewohnen
für Juni-Sept. 3 Zimmer mit
Balk. u. Küche, ev. Wäscheg.
zu verm. Albertstraße 5, 1 lts.

1102) 2 leere Zimmer mit
Küchenant. zu verm. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

1032) 1-3 sonn. möbl. od.
teilweise möbl. Zimmer mit
Küchenbenutzg., elektr. Licht,
zu verm. Klosterstr. 6, 2 Tr. l.

1150) Möbl. Zimmer sofort
zu verm. Zoppoterstr. 8, 1 Tr.

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 297

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen.

ff. Speisen und Getränke.
Groß. schattiger Garten.

926) 1-2 möbl. Zimmer mit
Veranda a. Herrn od. Ehepaar
mit Küchenanteil bei alter
Dame von gleich zu vermiet.
Bergstr. 1, 1 Treppe rechts,
am Kurhaus.

943) 1 gr. gut möbliertes
Zimmer mit elektr. Licht und
besond. Eingang an 1 oder
2 Herren von gleich zu verm.
Bergstraße 21, part.

1086) 1-2 Zimmer im Ein-
familienhaus, Nähe des
Bahnhofes, zu vermieten.
Fürstliche Aussicht 9.

1021) Kleines, gut möbl.
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,
zu vermieten.

Wolff, Belonerstraße 3a.

1131) 1 möbl. Zimmer zu
verm. Albertstr. 5, hochp. l.

1138) Febl. möbl. Zimmer
mit besonderem Eingang,
Nähe der Bahn, ab 1. 6
zu verm. Zu erst. in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

1015) Gut möbl. Zimmer m.
Küchenbenutzg. zu vermieten.
Walter, Danzigerstraße 46.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer
evtl. m. Küchenbenutzg. Nähe d.
Balbes zu verm. Jahnstr. 18, p

1016) 2 möbl. Zimmer mit
Veranda, Küchenbenutzg.
zu vermieten.

Schloßgarten 7, 2 Tr. rechts

952) 3 sonn. möbl. Zimmer
mit Küchenben. u. sep. Eingang
zu verm. Rosengasse 3, pt. lts.

1163) Sonntags, möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.

Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

1168) Möbl. Zimmer für
1 und 2 Personen zu verm.
Dulzstr. 3, 1 Tr. l., a. Bahnhof.

1090) 2 sonn. möbl. Zimmer
mit Küchenben., Gartenplatz,
am Walde zu vermieten.

Jahnstraße 13, parterre.

1070) 2 gut möbl. Zimmer
ev. Klavierbenutzg., zu verm.
Lehmann,

Zoppoterstraße 69, 1 Tr. l

941) Freundl. möbl. Zimmer
mit Balkon, nahe am Walde,
zu verm. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

Café und Restaurant Schweizerhaus.

Tel. 261. Tel. 261.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu sol. Preisen
in idyllischer Lage am
Carlsberg.

Luftkurort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.
Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für
Erholungsbedürftige.

Zimmer mit voller Pension
von 7.— Gulden an.

Besitzer **A. Leigke, Ww.**

1172) 1-2 möbl. Zimmer
auch m. Balkon, Bad, Küchen-
benutzg. v. sof. f. d. Saison
od. an Dauermieter preisw.
zu vermieten.

Reinecke, Zoppoterstraße 66 b.

929) Möbl. Zimmer mit
Küchenbenutzg. zu vermieten.
Dulzstr. 7, 2 Trepp. rechts

1001) 2 möbl. Zimmer evtl.
mit Küchenben. zu vermieten.
Waldstraße 1, 1 Tr. links.

1148) 2 möbl. Zimmer mit
Ver. u. Küche am Walde zu
verm. Rosengasse 12, pt. r.

1147) Möbl. Zimmer mit 2
Betten, Nähe Bahn, zu
verm. Delbrückstr. 6, pt.

2 möbl. Zimmer

mit Balkon, Bad u. Küchen-
benutzg. zu vermieten.

1066) Delbrückstraße 2, 2 Tr.

957) 3 einzelne, möbl. sonn.
Zimmer zu vermieten. Dulz-
straße 7, 1 Tr. rechts.

739) Ein gut möbl., sonnig.
Zimmer mit elektr. Licht zu
vermieten. Paulastr. 5, 1 Tr. r.

1145) 2 möbl. Zimmer mit
Küche zu verm.

Bergstraße 6. Böhm.

1202) Eine zwangswirt-
schaftsfreie 2 Zim.-Wohnung
zu verm. Deisterstr. 5. Postleiste.

1207) 1-2 Zimmer, leer od.
möbl. mit Küche zu vermieten.
Oliva, Waldstr. 1, 2 Tr. l.

1214) Ein möbl. Zimmer v.
sofort zu vermieten.

Waldstraße 2, 2 Treppen.

1180) Möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Bahnstr. 2, 2 Tr. r.

1226) 2 möbl. oder teilw.
möbl. Zimmer mit Küchenben.
am Walde gel. zu vermieten.
Rosengasse 11, 1 Tr. rechts.

2 möbl., sonn. Zimmer

auch tageweise, dicht am
Walde, zu vermieten.

Bielefeldt, Waldstraße 8.

Suche vom 1. August bez.
1. Sept. eine zwangswirtshf.

2-3-Zimmerwohnung

Off mit Preis unter 1079 a d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör an Wohnungs-
berechtigter gegen mäßigen
Abstand abzugeben Angeb. u.

1234 a. die Geschäftsst. d. Bl.

1235 2 möblierte Zimmer,
Veranda, sep. Eingang und
Küchenbenutzg. sofort zu verm.

Danzigerstr. 5, pt. l.

3 sonnige möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzg. und be-
sonderen Eingang zu verm.

1236) Rosengasse 3, 1 Tr. l.

1130) Möbl. Zimme, mit
2 Betten frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. r.

3-4 leere Zimmer

mit reichlichem Zubehör zum

1. Juli gesucht. Angebote u

1181 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes

1151) 2-3 möblierte sonn.
Zimmer m. Bad, elektr. Licht,
Gas, Meinküche od. Küchen-
benutzg. zu verm.

Oststr. 15, 2 Treppen

966) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenbenutzg. zu vermieten.

Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts,

Eingang Dulzstraße.

1132) 2 möbl. Zimmer, sonn.
Balkon, Meinküche v. 1. 6.
zu verm. Zoppoterstr. 66b, hochp.

1141) Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.

Danzigerstr. 48, pt. r.

Pensionat Gra.

Oliva, Oststraße 6.

Zimmer mit u. ohne Pension.

Kraft. Mittagstisch. (952)

876) Möbl. Zimmer zu verm.

Zoppoterstraße 6, 2 Tr.

Belonerstr. 1, 2 Tr. links.

möbl. Vorderzimmer z. verm.

elektr. Licht.

1250) 1-2 möbl. sonnige

Zimmer (eventl. Küchenben.)

in Balbesnähe zu vermieten.

Oststr. 2, part

1248) Sonntags möbl. Zimm.

elektr. Licht, Nähe Bahn u.

Elektrischen zu vermieten.

Albertstr. 5, 2 Tr.

1251) 2 möbl. Zimmer mit

Glasveranda.

Georgstr. 16, 2 Tr. links.

1243) Möbl. Zimmer mit

Veranda am Walde gelegen

zu vermieten.

Oststr. 1, part. links.

1242) 1 Stube mit Küche

und Zubehör, möbl. auch

unmöbl. sofort zu vermieten.

Zoppoterstr. 32. Zu erst.

im Geschäft

1244) 2 sonnige, gr. möbl.

Zimmer mit gr. Balkon u.

Küchenbenutzg., schöne Lage

zu verm. Kirchenstr. 5, 2 Tr. r.

Garage

6x5 Meter, mit großem

Chausseurzimmer, von Mitte

Juni ab zu vermieten.

Kaisersteg 37.

Suche 1000 Gulden

kurfristig gegen gute

Zinsen und Sicherheit

Angebote unter 1226 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

5000 Gulden

gleich auf hies. Hausgrund-

stück gesucht. Versicherungs-

wert 60 000 G. Offerten

unter 1249 an die Exped.

dieses Blattes.

10000 Gulden

als 1. Hypothek auf ein

Fabrikgrundstück gesucht.

Offerten u. „Hypothek“ an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger.

Dominikswall 9.

6000 Gulden

als 1. Hypothek auf ein

Landgrundstück im Kreise

Großer Werder gesucht. Off-

unter „6000“ an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger

Dominikswall 9.

Teilhaber

mit 500-1000 G für groß-

Bedarfs-Artikel gesucht, in

Danzig nicht zu haben Off-

unter A. M. Postlagernd.

Zum Bereiten von

Wenn wir einmal einen Blick werfen auf die Bilder unserer Vornäher, leibhem es unserer Wissenschaft genügt, ist, sie nach alten Särgeln und Seelsten zusammenzusetzen, so deuten wir uns oft in aller Heimgelt: „Gott sei dank, daß wir nicht so aussehen. Vergeltet man einen Hohenmenschen, dessen Seelste zuerst ausgegraben wird, nachdem es untrügliche Sage teilt in ungefahrter Ruhe hat bleiben dürfen, mit einem Menschen von heute, so ergeht uns ja dleier, gegenüber seinem Vorfahren als eine wirkliche Sühne.“ Sa, so denken wir heute!

Ein Schweinebraten kalt,
Ein Mädchen, achtzehn Jahre alt,
Wem das nicht gefallen mag,
Der bleibt ein Narr sein Lebtag.

Ein fagwündiges Hausster. In einem stillen Vorort Londons lebte ein Privatgelehrter, dessen Heim ein sehr langes Haus in Gestalt einer vierjähigen, leichs Fuß langen Boa Constrictor beherbergte. Die Schlange, die auf den Namen Zulu hört, fühlte sich in ihrer Rolle als Hausster durchaus begadigt und soll dem Herrn und seiner Frau gegenüber die Anhänglichkeit eines treuen Schoßhündchens an den Tag legen. Die Mutter der Schlange kam, in einem warmen Käfig verpackt, aus Südamerika nach London. Als man dort den Käfig öffnete, fand man eine Anzahl kleiner Schlangen neben der Ästten, von denen jede nur einige Unzen wog. Eine dieser kleinen war Zulu, die in das Haus von Mr. Crowthey kam und dort unter der treuen Pflege der Gattin des Gelehrten aufwuchs. Das Thier ist durchaus harmlos und glücklich, wenn es sich um den Hals von Frau Crowthey wickeln kann, die es wie ein Schoßhündchen liebt und es ihren Liebling nennt. Mit seiner buntgefärbten Haut, die im wechselnden Licht der Sonne in allen Farben spielt, macht Zulu einen reizvollen Eindruck. Das Cineroid des Alltags wird durch eine Muthzeit unterbrochen, die in dem beschaltigten Leben der Boa ein Ereignis bildet. Alle vierzehn Tage erdelt sie als Uederbissen eine Mathe, die sie schnell und schmerzlos tödtet. Sie dorft ihr Glashaus, in dem sie gewöhnlich liegt, häufig verlassen und ein Stündchen in Gesellschaft von Herrn und Frau Crowthey verbringen. Sie wäscht sich dann das beste Saffianen als Kuchelager aus. Das sie hin und wieder mal verlegt, um mit ihrer schwarzen Zunge alle Ecken und Winkel zu durchsuchen und schlieflich wieder ihr warmes Lager zu beziehen.

Verfahren bei Schnittwunden. Hat man sich durch einen Schnitt eine Wunde zugezogen, so pulst man sie mit lauwarmem Wasser oder besser noch mit lauwarmem Wasser flüßig aus, verwendet dann aber um Verbluten kein Seifenpulver oder schäumige Seifen, sondern legt Watte und reines Gezein auf die Wunde, die man mit einem Gähnen besetzt. Ist die Wunde tief und prißt das Blut in Strahlen hervor, so hole man einen Arzt, da dann eine Pulsader verletzt ist. Bis zum Eintreffen des Arztes hält man das verletzte Glied leertrecht in die Höhe.

Ein Schlafmittel? Es ist eine im Volke weit verbreitete Meinung, daß es besonders gesund sei und als gutes Schlafmittel wirke, abends früh vor dem Zubettgehen einige Apfel oder Birnen zu verzehren. Trotz dieser ziemlich allgemeinen Sitte kann man vom ärztlichen Standpunkt nur feststellen, daß es unzweckmäßig ist, den Magen früh vor dem Schlafengehen noch irgendwem zu belasten, ganz gleichgültig, ob durch den Genuß von Obst oder irgend ein Nahrungsmittel. Es bleibt vielmehr die altbekannte Gelände- heitsregel bestehen, höchstens drei Stunden vor der Nachtruhe etwas zu genießen, damit auch die Verdauungsmaschine während der Nacht Ruhe haben.

Nur illes Publikum. In dem Schalterraume eines großen Berliner Postamts sind zwei große Briefkästen aufgestellt. Auf dem einen steht: Briefe und Druck- sachen für Groß-Berlin. Auf dem anderen: Briefe und Druck- sachen nach außerhalb. Täglich kann man beobachten, das Publikum vor den beiden Briefkästen die Briefe in jückerlich sortirt und den einen Teil in diesen, den and- eren in jenen Briefkästen gleiten läßt. Durch Zufall habe ich Gelegenheit, mehrere Tage hindurch bei der Leerung der Briefkästen gerade anwesend zu sein. Diese vollständig in der Weise, daß ein Postbeamter den Inhalt beider Briefkästen in einen Sack steckt. Ich kann mit das Fol- gende erfahren und bitte den Beamten schließlic um Aus- spruch: „Darum stecken Sie denn alles in einen Sack? Hier steht doch genau angegeben, Briefe und Druck- sachen für Groß-Berlin und Briefe und Druck- sachen nach außerhalb.“ „Ach“ lautet die Antwort, „das ist ja für das Publi- kum, um es an Ordnung zu gewöhnen.“

significans

In tiefer Qual wie oft vom Menschenmunde
Sind wohl die beiden Ersten schon gekommen,
Mag es der Seele noch so wenig frommen,
Sie ringen sich empor von ihrem Grunde.

Die Lektoren führen über manchem Schlande
Auf ihrer Bahn dich fort, ob du bekommen
Sinnstschafft. — Von dem rauch'n Strom durchschwommen,
Vereinest seine Ufer sie zum Grunde.

Du wärgst mich am Stran der Adria —
 Oß hörte es die beiden ersten küssen,
 Und manches sah es, was die Welt nicht sah
 Vielleicht siehst du in langem Zuge woller
 Die Toten, denen Unrecht hier geschah
 Und die hier ohne Urtheilspruch gefallen.

Annahmen aus letzter Nummer.

...

ROLAND
HERO
ELEN
JAFFA
NEBELFRAN
MOSCHEE
ABEL
JAKOB
NASE

Tracy Ziebur

Unterhaltsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“.

Prinzessin Fjodora
Heirath der russischen Großfürstengattin auf der Flucht

Haarster überlebten Großfürstenfamilie auf der Flucht

Wm Zimmerman - Suslow

23. *Coriëkung.*

Zwischen dem Dorf und der vom Strom abgelenkten Quellschicht bildete der Boden eine breite, grabenartige Senke, deren Grund noch mit einer vereinten Schneeschicht bedeckt war. Hier, der Quellschicht vom Dorfe vorverkeft, arbeiteten sich die Pferde mit glatten Hufen vorwärts. Unter den Füßen der schweigenden Männer knirschte der Schnee in monotonen Abstufungen, die weißen Sonnenstrahlen mischmischend die geruchlosen Gefüßte der Alten, legten sich um die gesenkten Frauenköpfe wie eine segnende Hand. Wladimir folgte dem Zug. „Groß bin ich,“ brummte er, „der neue Diener in sich hinein,“ doch mit dieses Haus im Hinterkopf, das er nicht verlassen wollte, schloß er die Augen. Die Frau Doktor lagst noch mit sich reden, aber der Doktor: heute ein Tag, morgen ein Galenfuß, ist nichts für mich.“

Nach langer, mühseliger Wanderung kam man auf
flache Gede. Das Wolkenwasser liefte bis an den Weg, dessen
über, aufgeweichter Boden fast ungrundlos schien. Die
flüssige fneleten tief in den Schlamm hinein.

„Einen Gumpfweg würde dieser Spaziergang sicher
vergnügen bereiten,“ sagte der General, indem er tapfer
den Morast durchwatete. „Wenn die fließen blieben ziehen
es sich an der Luft wieder auf. Haben Sie vielleicht zufällig
eine Restflange bei sich, lieber Doktor?“ wandte er sich an
Hegerl.

„Es kann nicht mehr weit sein,“ antwortete der Doktor.
„Dort hinten, bei den krummen Bäumen, muß die Insel
liegen.“

Der General überlachte mit der Hand die Augen.
 „Sich sehr nur ein paar verschommene Krotten, Doktor, es muß noch ein tüchtiges Glied schlammromenade sein.“
 Was zum Dinfelwerden sind wir dort.“
 „Was ist das für eine Insel, Doktor? Gibt es da ein mähliges Glas Tee?“
 „Tee nicht, aber genug Feuchtigkeit von unten. Wenn die Wolga so weiter fließt, werden wir bald in einem Ocean liegen.“
 „Sich hatte das Stehen auch nicht lange mehr aus, Doktor.“

„Wer weiß, wie's morgen ausfiehet. Man wird sicher
los daran setzen, uns auf der Spur zu bleiben.“
„Da können sie meinewegen bleiben,“ jagt der General
wimmig an seinen Beinen. „Denn sie uns nur nicht er-
sticken.“
Spät abends hatte der Trupp die vereinbarte Insel,
eine sonbige Erhebung im Wasser, erreicht. Ein ziemlich
festiger Nord jagte zerrissne Wolken über den Himmel, in
den Westen der am Ufer stehenden tummen Bäume pff
er Wind eine traurige Melodie. Durchdringt, im Sturme
zusammenschlagend, karrten die Schiffstüpe der Richtung
4. aus deren grauem Schleier die Umrisse des rettenden

Dampfers austauschen sollten. Jegendwo in der Küche wie-
berten zwei führerlose Pferde.
Schmidrud verboten.

Etwa um dieselbe Zeit sprengte ein einzelner Ketter durch die aufstehenden Wälder vor das Haus des Doctors Peter Antonowitsch. Die hinter dem Aufspringenden stehende Gile ließ ihm kaum Zeit, die Leinen um den Kopf des Händegewannes zu werfen.

„Sind sie dort? Fragte Leo den eingekerkerten Doctor?
ihm festig den Arm umspannend.
„Wer soll fort sein?“

„Die Prinzessin, die Flüchtlinge. Sagen Sie's um Gotteswillen! Ich bin Ihr Freund.“

„Sa, sie sind fort.“
Und haben Sie alle Spuren vernichtet?

„Welchen Weg haben Sie genommen?“

„Gut. Ich werde meine Leute ein paarmal durch den Garten durch die Mulde.“

Mulde jagen und dann nach hier zur Hauspflanzung zurückkommen. Der Kreisommlar ist selbst wieder nach hier auf

dem Wege. Er sitzt im Wagen, hat sich durchgewunden. Bleiben Sie fest, Peter Antonowitsch. Machen Sie eine aus-

schickte Musrede.“ Das Gespräch hatte sich mit großer Schnelligkeit abge-

wißt, so daß die mit der Verfolgung betrauten Beamten, die Leo zur nochmaligen Durchsicherung des Gemäuers zu-

rückgelassen hatte, ihren Führer am Eingange des Dorfs wartend vorfinden.

„Habt ihr etwas entdeckt?“ fragte Leo den Nächsten reitenden.

„Nein, Herr Kommissar. Ein alter Strauchdieb lag da zusammengebrochen wie ein Igel. Es war aber kein General.“

„Hab mir's gedacht“, nickte Leo befriedigt. „Seute, ich werde wir gewiß zu Berse gehen. Vier Mann durchreite.“

das Dorf und kehren links durch die Wälle bis zur hinteren Grenze des Doftorgartens zurüd. Wir kommen auch von

hier entgegen. Aus der Zange können sie uns nicht ent-
ziehen.

„Sie können durch's Vorortor auf die Straße, Herr Kommissar,“ sagte ein verwegen dareinblickender Burſche.

Leo überlegte. Bleib du auf der Straße und fühl nieder.
„Gast recht. Gast recht.“

„Er geht schneidiger vor als der Alte,“ rief einer der vier

umtänzenden seinem Kollege zu. „Wenn's nur endlich zu Ende wäre mit dieser Scherei. Das soll der Teufel aus-

Als die beiden Abtheilungen hinter dem Garten zusam-

mentraffen, melchere einer von dem Gubref:

„Der Rommiller, ich habe am Ausgang der Straße
frische Spuren gesehen.“

„Soll's Mord,“ flüsterle ein anderer dem Nebenben
an, „konst kommen wir überhaupt nicht mehr auf die
Gründe.“

„Was sind das für Spuren?“ erwiderte sich Leo.
„Festere und zahlreicher sind's. Ein fester Mensch muß
haben gewandelt. Die Straße gehen tief, Stromaufwärts
steigen sie.“

„Mir haben freilich Befehl, hier auf den Kreisom-
miller zu warten,“ sagte Leo ausweichend. „Er soll selbst
bestimmen.“

„Sie sagen, die in der Straße ihre Beute erbeutet haben,
sollten die Beute durch den jenseitigen Garten dem
Sonne zu. Beim Herbeigehen blieb einer zurück, die andern
folgten dem Führer.“

„Schnell waren Schrittmittel und Seitenwegung befehl, mit
zwei Mann betrat Leo das Haus.“

„Es tut mir leid, Ihre Wohnung unterbreche ich
müssen,“ warnte sich Leo streng an das Gepard. „Es be-
steht der dringende Verdacht, daß in diesem Hause eine
Heimliche und heimliche Verstecke verborgen werden. Ich
bitte zunächst um Vorführung der Kreistatthalter.“

„Die Statthalter hat heute nachmittags unter Haus ver-
lassen.“

„Was ist die gegenseitige?“

„Das wissen wir nicht,“ sagte Maria dem Gatten in der
Küche an. „Sie ist in der Küche von uns geflohen.“

„Mir haben Befehl, dies Haus zu durchsuchen, Herr
Doktor. Mir hoffen, daß Sie keine Schwierigkeiten machen.“

„Reinesfalls, bitte verzeihen Sie.“

„Einer der Beamten wollte sofort eine Tüte öffnen und
die Untersuchung auf eigene Faust vornehmen.“

„Soll's tief ihm Leo zu,“ Mir blieben aufkommen.“

„Sobald es geht, die Hand hinter den Rücken nach ge-
heimen Türen abtasten oder Setzen, Schränke und Truhen
in den Händen zu rufen, fühlte es den Beamten selbst
in den Händen, wenn sie dies alles wieder an den alten
Diensten mußten. Auch hatten sie gern Kopfschütteln und
Seufzern durchzuführen, anstatt behutsam mit den Händen
darin herumzutasteten. Leo's Gegenwart und Beispiel ließ
aber eine Ausnahme nach nachschauen und nicht zu.
Die Handlungen verließen ergebnislos.“

„Sobald ich etwas gefunden?“ fragte eine Mädel den aus
dem Hause tretenden Kollegen.

„Nichts gefunden,“ brummte der.

„Es ist so still ausgegangen,“ rief der. „Glaube schon, ihr
hätten noch gar nicht angefangen.“

„Sein Schatzkammer war's anders,“ meinte der. „Er fragte
mich, ob ich da was nicht zu haben. Hier, wo wir
sich einmal eine flüchtige Kommode gefühlt, durch den
nur wie an einem Steinhaufen herum.“

„Sag er's denn nicht grüßlich gemacht?“

„Aber du's nehmen willst. Gut ihn ist nichts abgefallen,
aber für uns auch nicht.“

„Da gibt's am Ende auch kein Sperrenhaken?“

„Überdenk lieber, Mordelst, befehle's der Kreisommi-
llar. Ich und sie steht er gern, wenn sich das Feuer im Saal
spiegelt.“

Leo war dem Kreisommiiller ein Stuhl entgegengetreten
und erstattete Bericht.

„Das ist Schöner, Leo,“ sagte der. „Sage mir, was
sammengestrichen haben.“ „Der Doktor steht mit der
Bande unter einer Decke.“

„Ich habe nicht den Eindruck, Herr Kreisommiiller,
Sagen ein Versteck hätte sich doch vorstellen müssen.“

„Überdenk lieber, ich muß sie sofort anfragen.“

„Das Geschäft aus dem hochwürdigen Morden war für
den Kreisommiiller keine Kleinigkeit. Mordend mußte er
feststellen, daß eine Mordtat durch Schlägen und Gewalt
hervorgebracht wurde. Der Mord humpelte in das Haus und stand
hinter demselben. Leo, den er vor sich noch allzu langer
Zeit als unerschrocken Mann verfaßte hatte.“

„Ich habe gehört, meine Herrschaften,“ sagte er zu dem
Gepard, „weil ich selbst schon angefragt ist. Wo
nehmen Sie so schnell eine neue Kreistatthalter her-
nehmen?“

„Es wird sich bei Gelegenheit schon wieder etwas Passen-
des finden,“ antwortete Maria gelächelt.

„Also trotz der guten Kost durchgebracht,“ meinte der
Kreisommiiller nachdenklich. „Das ist unbedeutend und un-
sinnig zu gleicher Zeit. Und was ist aus der Mord geworden,
die da in dem Versteck herumgehört hat? Er ist leer, ich
sehe doch nichts.“

Der Kreisommiiller brante seinen bekannten Gesicht
in des Doktors aufsteigenden weissen Pupillen.

„Leo, ich betreffe auf den Versteck. Von einer
Mord war ihm nichts bekannt.“

„Eine Mord?“ fragte Maria finnen. „Eine Mord hat hier
nicht gesehen. Es war eine Bekannte der Kreistatthalter,
eine Bekannte. Sie war aber noch nicht gar so alt.“

„Sie der Schmeider, Solja, dachte der Kreisommiiller
nicht bei sich.“

„Sollen Sie nicht doch nehmen, mein Herr?“ fragte
Maria. „Sie haben dem kleinen Mann einen Stuhl hin-
gesetzt, barnte sehr. Das Gleiche bekommt mir besser als
das Eigen. Aber ich weite, viele Bekannte gleich im Cha-
rakter vollkommen der Schmeider. Sie sind beide zu gleicher
Zeit den gleichen Weg gegangen.“

„Zweifellos, mein Herr. Gemeinlich sind sie gekommen
und auch gegangen.“

„Gemeinlich,“ sagte Sie, „werde Frau. Das interessiert
mich. Nach Ihren gewöhnlichen Geschichten, Leo, habe ich
hier nur eine Kreistatthalter als Gast gekannt. Da war
noch die Bekannte bei einer langen Entbindung.“

„Das hatte auch ich angenommen, mein Herr.“

„Sag, ja.“ Sie sagten doch aber „Gemeinlich“, wenn ich
nicht irre.“

„Allerdings. Die Bekannte hat sich nach der Mord
müde entfernt und ist heute morgen zurückgekehrt. Sie war
müde, sie hat den Boden für ein Gortommen von hier ver-
breitet.“

„Eine Mordgeschichte ist der Schmeider Solja gegen viele
Kreistatthalter, überlegte der Kreisommiiller. Wenn sie nicht
immer durchsichtige Geschichten würde, hätte ich den guten
Doktor schon lange im Saal. Er gibt mich an, wie ein
Mordmörder.“

„Sagen Sie, Herr Doktor,“ werde sich der Kreis-
ommiiller plötzlich an Peter Antonowitsch. „Sie haben doch
früher Gelegenheit gehabt, die technischen Fähigkeiten bei
neuen Kreistatthaltern zu prüfen. Wie hat sie gearbeitet?“

„Sie war doch erst —“

„Bitte, werde Frau,“ unterbrach der Kreisommiiller
Maria's schnelle Antwort. „Man merkt's System Gatten an,
daß er Ihre freundliche Beschreibung schon etwas tunnen
nimmt. Also bitte, Herr Doktor.“

„Sie war ganz gesund, ich kann nicht fragen,“ ant-
wortete der Doktor mit gepreßter Stimme.

„In des Kreisommiillers Augen weiterlesende es.
„Sie wollten, scheint mir, etwas anderes sagen, werde
Frau.“

„Daraus nicht. Sie war doch erst zu kurze Zeit bei
uns, um ihre eigenen Fähigkeiten entfalten zu können.“

„Ich hätte sie einzeln nehmen müssen, ging es dem
Kreisommiiller durch den Kopf. Jetzt hat sie ihn schon den
Gefühl eingegeben.“

„Sollten Sie wirklich nicht wissen, daß Sie unter Ihrem
Decke eine höchst gefährliche, politische Verbrechen be-
herbergt haben?“

„Sie sehen wenig ergötzen zu sein von meiner Ge-
lung. Geht's Ihnen da nicht grüßlich und trübselig über die
Staat, meine Herrschaften?“

„Das ist schon vorher gesehen, als Sie Bekannte das
Haus nach einer Mordtat abhingen.“

„Sag, gut. Sie haben doch eine Mordtat?“

„Gut,“

„Ich bitte, viele hierher zu rufen. Nicht doch, nicht,
werde Frau. Das wird mein Bekannter schon allein schaffen.“

„Gleich darauf kam Leo mit der Mord herein. Sie ging
hart gebogen, hatte den Kopf in einem roten Tuch und hielt
die Hände über der Brust gefaltet. Sie betrachtete sich
gegen das Gesichtsbild in der Ecke.“

„Du bist hier Kopftrau bei dem Doktor?“ fragte der
Kreisommiiller mit freundlicher Miene.

„Die Mord mitte und ließ gutmütiges Grimmen um der
schönen Mord spielen.“

„Sag, du zitterst mit deiner Herrschaft?“

„Die Mord mitte.“

(Gefühlung folgt.)

Gauner Regen.

„Wie gerne mag ich in stiller Nacht
dem riesenden Regen lauschen.“

„Wenn durch die Blätter langsam, leicht,
Die fallenden Tropfen rauschen,“

Der Himmel brohen ist wolkenverhüllt,
Die Blumen blühen, die Luft haucht mild,
Das sind die Stunden der Träume.“

Da denk' ich, daß Himmel und Erde bei Nacht
Sich flüsternde Zwiegespräch hatten,
Wenn alles ruhet und niemand wacht
Und schlummer und Frieden waltet.
Nur keiner erhebt sie und keiner weilt,
Nur sie einander vertrauen,
Sie reden die ganze Nacht so leis,
Als wären sie süßen Morgenrauschen.“

Dann mag sich unsere Seele auch
So gern in Träume versenken,
Dann weilt sich der warme Regenhauch
Gar mildernd in unser Denken.
Wie lieb' ich in solcher stillen Nacht
Dem riesenden Regen zu lauschen,
Wenn durch die Blätter langsam, leicht,
Die fallenden Tropfen rauschen.“

Spuren im Gange.

Stille von Mitternacht im Drenstiel.
Eckel, groß im grauen Koffin schlenderte Sange
durch die morgenschönen Gartenlagen.

„Sonntag war's. Doch nur im Kalender, nicht in der
Stimmung der einsamen Mitternacht. In abwechselnder Stille
lehnten die hohen Säulen das schmelzende Gärten-
her der jungblühenden Natur ab. Trübsal, selbst sich heute
das seltsame in Reden erregte Stimmungslagen in die
tiefle Mitternacht. Selbst umpannte das gar aus lang-
stapigen Mitternacht hervorleuchtende Säulen den Gärten-
griff, als wolle es den bernsteinfarbenen Eisenring-
kopf in tieferem Jörn formen.“

„Warum doch diese Gemütslagen, wo alles in eitel
Frühlingstrost funktelt und glüht?“

„Sag, Sange!“

„Eine junge Blondine, die soeben hat um den Spitz-
kopfprung der Mitternacht gesteuert war, vom eiligen Gatten
erhielt den Strohput wie ein Klotz mit ungetrübten
Gedanken unter dem. Freude Sange freudig übertrug die
Sache hin.“

„Ja, mein Engel hat den Arbeiter. Wenn er nicht
jeden Morgen seinen süßlichen Schmutz säubert tritt,
sagt er, hat er seine Geistesstimmung.“

„Und das geht ohne dich nicht?“

„Was tut man nicht alles aus Gefälligkeit. Aber du,
Sange, was denken Koffin spielen seine Pflichten.“

„Die Sonne hat mich herausgelockt.“

„Wo du so viel im Herzen hast.“

„Sag, auf, Gerda. Ein Herz hat ich im Herzen.“

„Gut, gut, wenn das Feuer fängt, gibt's einen Mitten-
brand. Nun, du hast's ja nicht mehr nötig.“

„Mittelst du?“

„Dach das denken Gerbert nicht hören.“

„Das ist aus, Gerda.“

„Sag, du sagst du mir aber einen süßlichen Schmutz
ein. Sange. Du beiden Zurechtsetzer! Du Scherz!“

„Mir ist wirklich nicht zum Scherzen zumute. Was, für
immer erlöset.“

„Und warum?“

„Da, warum!“ Sange warf den Kopf ängstlich zur
Seite. „Nur wenn ein Mann immer seinen Willen durch-
setzen.“

„Es kommt darauf an! Wenn ich ihn recht sich habe,
dann er merkt, was ein Koffin spielen soll. Mitten-
tönen reden. Was das denn auslösen auch gegeben?“

„Mir hatten du heute früh einen Morgenmüde ver-
lassen.“

„Aber, und ich wollte mein neues Schönlitzes spazieren
führen. Er bestand darauf, ich solle mein graues Koffin
anziehen, da es noch zu früh sei. Darüber kam's zum
Kampf.“

„Wie, wie besorgst, dein Gerbert um dich ist,“ sagte
Gerda mit schwärzlichen Augen.“

„Was mach! Seinen Willen wolle er durchsetzen. Sonst
nichts.“

„Und um eine solche Kleinigkeit wirft du so kräftig?“

„Das nennt du eine Kleinigkeit, Gerda? den ganzen
Morgen winter über habe ich mich auf das Schönlitz
gestürzt! Und nun kommt er mit mir mit seiner alten
Stille dazwischen!“

„Sag, werdest auch schon wieder andern.“

„Wie und nimmer!“

„Überleg dir's nur, Sange. Sei vernünftig!“

„Unerschrocken. Mir sind fertig.“

„Obwohl Gerda alle Eigenschaften ihrer Mitternacht-
harten Sange keinen Erfolg.“

„Gutlich mußten die beiden Freundinnen sich selbst vor-
einander nehmen.“

„Sange setzte ihren Weg fort. Eine feine Schmutzspur lief
vor ihr durch den Sand. Mitternacht setzte sie ihre kleinen
Stöße in die erhablich, größeren Gärtenabende, immer
Gerda's Mitternacht mit energischer Mitternacht war sich hin-
murmeln. Es wird sich schon eintreten, hatte Gerda ge-
sagt. Sie und nimmer, nie und nimmer! — Wie konnte
ich das, ihm nachzulaufen? — Kummer ich mich darum,
was er für Mitternachtstunde trägt? — Was geht ihn
mein Schönlitzes an! — Galt ich nicht einmal die Freunde
haben dürfen, mich nach meinem Geschmack zu kleiden.“

„Sange war gewohnt, bei der nun vor ihr liegenden
Mitternacht auf den kleinen Mitternacht am Stille
entscheidend. Auch jetzt wollte sie dahin abbiegen. Doch
war sie wie durch Zauber von der weiterführenden Mitternacht
festgehalten, so daß sie jetzt süßlichen Mitternacht selbst
Mitternacht durch einen süßlichen Mitternacht selbst.
Immer vorwärts, mit gelächelten Mitternacht, ihre Stöße in die
gleichmässigen Sandformen setzen.“

„Es wird sich eintreten — nie und nimmer, nie und
nimmer! Doch heute schreibe ich ihm einen Mitternachtstief,
daß ihm jedes Gedenken unmöglich wird. Er soll doch
lesen, daß ich meinen eigenen Willen habe! Ich danke für
einen Mitternacht, der mit Mitternacht selbst ist.“

„Sange sah empor. Vor ihr, auf einer der süßlichen
Bänke, lag, gemüßlich eine Mitternacht rauchend, — Gerbert.“

„Das war doch —“

„Mitternacht wollte Sange ihren Weg fortsetzen. Doch, wie
ihnen Blick noch einmal weiches Gesicht süßlich streifte, kam
ihnen von dort ein so wohlwollendes, verzehrendes Mitternacht
hegen, daß all ihr Jörn mit den süßlichen Mitternacht der
Mitternacht verrückten und Gerbert's Mitternacht in ihrem Ge-
sicht einen, wenn auch süßlich süßlichen Mitternacht fand.“

„Guten Morgen, Sange.“

„Da bist du ja.“

„Sag, dir ist nicht ein.“

„Gut, mein. Aber dein graues Koffin hast du doch
angezogen.“

„Und die süßliche Mitternacht darunter, fleg her,“ sagte sie
mit feigstimmigem Mitternacht.“

„Koffin sollst sie dir. Und das graue Koffin soll
recht.“

„Mitternacht hat ich's nicht angenommen.“

„Gut, mein.“

„Sag, noch, fleg ich.“

„So —?“ Sie, dann kommt und ich dich zu mir. Jetzt
wirft du dich süßlich nicht erlöset. Gerbert mußte sie erst
mit tiefer Gewalt zu sich ziehen. Und nun dachte es
nicht lange, bis der erste Mitternachtstief alle noch so
höhen Mitternacht in Mitternachtstief getaucht hatte.“

„Was doch aus einer Kleinigkeit entstehen kann.“

„Mein Gerbert physisch.“

„Sag, du die Mitternacht im Gange?“

„Sie auch.“

„Statt der einen hinauszuwandern nur zwei Spu-
ren von der Stadt des Mitternachtstief fort. Spuren, die
noch weit über die sonnenbeschienenen Mitternachtsweg in einen
süßlichen Lebensstief hineinführen.“

Ein reines Gewissen.

Apostelgeschichte 24, 16: Ich habe mich zu haben ein unverlegtes Gewissen allenthalben.

Am 27. Mai 1676 ist der größte religiöse Niederer unseres Volkes, Paul Gerhardt, in Lübben gestorben. Sein 250. Todestag wird dankbar überall gefeiert. Er hat ein schweres Leben gehabt. Er ist aufgewachsen während des Dreißigjährigen Krieges. Die Zeit war groß: erst mit 45 Jahren konnte er als Prediger angestellt werden, anfangs in Mittenwalde, dann in Lübben. Nur zehn Jahre hat er hier gewirkt. Dann ist er abgegangen. Der Kurfürst hatte den lutherischen reformierten Pfarrern verboten, auf den Kanzeln der angrenzenden Pfarren zu predigen. Paul Gerhardt hatte nicht gehorcht. Über den Kurfürsten, in welchem die Pfarrer sich schweigend verhielten, sollten, unterschrieben er nicht. Kurfürst wiederum hätte gerade ihn so gern geschont. Sein Gewissen zwang ihn, um des Staatswohles willen Gehorsam zu fordern und den nicht Gehorchenden zu befehlen. So stand Gewissen gegen Gewissen. Beide recht. Beide haben mit schwerem Herzen getan, sie mußten, aber sie haben es getan als eine von auferlegte Pflicht, treu der Stimme ihres Gewissens. Es ist uns not und tut uns gut, solche starken, charakterreichen Männer auch in unserer Zeit zu sehen, in jeder Art der Gesinnung so wenig verstanden und nicht wird. Man entschuldigt sich immer mit der Not, um die eigene Schwäche zu beschönigen. Damals hat die Not genau so groß, die Verwilderung der Sitten in der Welt — aber die Menschen des freien und Gewissens haben uns den Wiederaufbau gebracht, meren und den äußeren. Last auch uns das über: unverlegtes Gewissen zu haben allenthalben.

P. S. P.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Man wohl je ein neues Thema einer Zeitbetrachtung lesen? Ist der Mensch nach einem Schema, alles ist schon dagewesen.

Und nun diese Pfingstberichte, da und dort sich zugetragen — ist die übliche Geschichte überfüllten Wagen, Wagen, war das schon vor „hundert“ Jahren, war das gestern, ist das heute: ist besetzt mit Liebespaaren, sehr viel Bier und sehr viel Leute. Bischen Saff, ein bischen Rater mir, bei dir und allerwegen, mitten mang das Welttheater: bischen schön, ein bischen Regen. Hier und da ein Sensationchen, Beispiel in Berlin ein Sinne, schneller läuft als ich — na, schönheit, R u m i, Prost ... in diesem Sinne dann auch mal ein Siegesjubel dem und jenem Parlamente, bischen „Bluff“, ein bischen Trudel, bischen kalte Zeitungseite.

„K o l l o Beispielweise“ benimmt sich, wäre dorten was im Gange, lieft dann: „Selbst ein A b d e l - l i m m i t s i c h, er getreten wird so lange!“

Wird man an der Monatswende Zeitgeboten grüßlich leidet, Reichstagspause geht zu Ende, reben sie — Gott sei uns anadial

erreife um die Welt. Auf dem Berliner Flughafen mit einem Sonderflugzeug der englischen „Imperial Airways“ der amerikanische Journalist John Goldberger den Weltrekord für die Umkreisung des Erdballs dreißig Tage drücken will. Von New York, dem Ausgangspunkt der Weltreise, war er mit der „Mauro“ gefahren. Goldstrom flog mit dem Nachtflugzeug zwischen Luftkissen nach Königsberg weiter, wo er schlief an die Derulustmaschine nach Moskau

Kommunisten überall auf Stahlhelme. In K e n wurden etwa 30 Stahlhelme, die von einer ung heimkehrten, von etwa 200 Kommunisten über- Als Polizeibeamte einsprachen und zwei Stahl- und zwei Kommunisten festnahmen, fielen die Kommunisten über den zurückbleibenden Schutz her. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte dem an zu Hilfe kommen und mit Gummiknüppeln nung wiederherstellen. Die Kommunisten versuch- ter wieder, die Polizeikette zu durchbrechen. Die henen Stahlhelme sind von der Polizei in genommen worden. Bisher sind 23 Kommu- erhaftet.

Handmord nach 15 Jahren aufgeklärt. Der Ar- Stejn in Mahlow in Mecklenburg wurde vor- Lagen bei einem Tödtet von seiner Frau des begünstigt. Die Äußerung wurde der Polizei über- es stellte sich heraus, daß der jetzt 42 jährige vor 15 Jahren in Finsterwalde einen Arbeits- ermordet, beraubt und im Sande verscharrt hat.

Mordmord. In Barmen wurde eine Frau diese in ihrer Wohnung mit durchschüttelten aufgefunden. Nach dem Befund liegt Mord vor. Adel wies auch Verletzungen auf, die offenbar lagen mit einem harten Gegenstand herbeigeführt. Vorbe ist von ihrem Mann geschieden und betrieb rrengegeschäft. Raub- oder Mordmord erscheinen lassen. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Einheitslichung der Schreibweise von Ortsnamen. Regierungspräsident von Koblenz teilt, ist die e Genehmigung zur Einführung der einheit- breiweise der Stadt Koblenz mit „K“ nummehr worden. Auch verschiedene Städte und Orte an el, wie Cochem, Cobert usw. haben gleiche An- teilt, damit die künftige Schreibweise der Orts- it dem Anfangsbuchstaben „K“ einheitlich durch- wird.

Elektrifizierung der Reichsbahn in Süddeutsch- me amtliche Mitteilung der Reichsbahndirektion t weist darauf hin, daß zur Elektrifizierung der in in Süddeutschland für die nächste Zeit außer Stellung der aus Geldmangel im Jahre 1925 in t unterbrochenen Einrichtung der Strecke Mün- genburg in erster Linie die Einrichtung der von München nach Ruffstein zum Anschluß an die tigen elektrisch betriebenen Strecken in Aussicht n ist. Im Anschluß hieran sollen die Strecken -Mün und Ulm — Stuttgart — Karlsruhe und von er nach Regl als Hauptstrecke des West-Oberkehrs tischland an die Reihe kommen.



Heute vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief plötzlich nach längerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Emma Bed

geb. Raflewski

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Johannes Beck

Oliva, den 28. Mai 1926

Am Hasenwinkel 3.

Die Ueberführung vom Trauerhause nach der Kathedrale Oliva findet am Montag, den 31. d. Mts., um 9 Uhr vorm. statt, daselbst Requiem, daran anschließend Beerdigung.

Ämliche Bekanntmachungen

Sitzung der Gemeindevertretung
am Montag, den 31. Mai 1926, nachmittags
6 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

A. Öffentliche Sitzung.

1. Kenntnisnahme von der seitens der Danziger Elektrischen Straßenbahn für 1925 zu zahlenden Rente.
2. Notetat für den Monat Juni 1926.
3. Ausnahmeweise Baugenehmigung für Wilibald St. Schmidt.
4. Bewilligung der Kosten für die Wasserrohrverlängerung in verschiedenen Straßen.

B. Geheime Sitzung.

5. Pachangelegenheiten.
 6. Aufwertung von Anleihen.
- Die der Tagesordnung zu Grunde gelegten Akten liegen am 29. Mai von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., am 30. Mai von 10 bis 12 Uhr vormittags und am 31. Mai von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. im Sitzungssaal des Rathauses zur Einsicht der Mitglieder der Gemeindevertretung aus.

Zuhörern ist der Zutritt zu der öffentlichen Sitzung nur gegen Eintrittskarten gestattet.

Oliva, den 27. Mai 1926.

Der komm. Gemeindevorsteher.

Dr. Meyer-Barthausen.

Oberregierungsrat.

Öffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Gemeindeabgaben (Grundwertsteuer, Feuerlöschbeitrag, Kanalgebühr und Hundesteuer) für das I. Vierteljahr 1926 (April—Juni) sind bis zum 29. d. Mts. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Vom 31. d. Mts. an werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Abzählers so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 29. d. Mts. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und mitzuzusenden sind.

Viele Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 7 der Verordnung betreffend das Verwaltungs- zwangsverfahren vom 15. November 1899.

Mahnung des einzelnen Schuldners erfolgt nicht.

Oliva, den 26. Mai 1926.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.

Müllabladepflicht.

Zum Abladen von Müll ist das östlich vom Wege Köllner Chaussee—Kosengasse liegende und mit einer Tafel näher bezeichnete Gelände freigegeben. Die Zufahrt zum Platz befindet sich nur an der Köllner Chaussee.

Oliva, den 11. Mai 1926.

Der komm. Gemeindevorsteher.

Die Staatshauptkasse wird von dem Regierungs- gebäude nach der

Kriegsschule

in den Anbau an der Rammereihauptkasse dorselfst verlegt. Während des Umzuges am 7. und 8. Juni d. J. sind daher beide Kasernen für den Publikum- verkehr geschlossen.

Danzig, den 27. Mai 1926.

Der Senat, Finanzabteilung.

gez. Winter.

650-Jahrfeier der Stadt Marienburg Westpr.

Infolge der Nichtbeteiligung der Mitglieder des Schwarz-Weiß-Rot-Blods sowie der Mitglieder von Handel und Gewerbe müssen der Festkommissar und das Volksstrachtenfest mit dem Festzug unter den Lauben ausfallen. Statt dessen findet am Sonntagabend im Schützenhaus Konzert statt. Das Volksfestabzeichen gilt als Eintrittskarte.

Der Magistrat.

Ein aufmerksamer Ehemann

speist am Sonntag im

„OLIVAER HOF“

M e n ü :

Spargel-Suppe

Aal in Dill

Kalbsbraten

Schweinebraten

Speise

Ostseebad Zoppot.

Vergnügungsprogramm

für die Sommerkurzeit 1926.

(Veränderungen vorbehalten).

Mittwoch, den 2. Juni: Kremsfahrt durch die Zoppoter- Olivaer Wälder.

Donnerstag, den 3. Juni: Konzert im Kurgarten. Leiter Obergemeindeführer Stieberitz.

Sonntag, den 6. Juni: Kurgartenkonzert 4 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{4}$ Uhr. Leuchtfantäne.

Mittwoch, den 9. Juni: Kremsfahrt.

Donnerstag, den 10. Juni: Kongreß der Gas- und Wasserfachmänner. Kurgartenkonzert, Leuchtfantäne.

Sonntag, den 12. Juni: Kurball im roten Kurhausaal.

Sonntag, den 13. Juni: Kurgartenkonzert 4 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Diensstag, den 15. Juni: Theateraufführung des deutsch- russischen Theaterensembles „Mosaik“ im Kurhaufe.



Elektrische Bahn.

Von Sonntag, den 30. d. M. ab wird die Halte- stelle der Oliva—Gleitsauer Linie an der Ecke Danziger- und Schloßgartenstraße von der jetzigen Stelle in die Schloßgartenstraße, etwa in der Höhe des 2. Leistungsmastes verlegt.

Die Direktion.



Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1076.

Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1926.

!! Wieder ein Doppelschlag-Programm !!

2 erstklassige Großfilme

„Fédora“

Frauenliebe — Frauenhass.

Ein ergreifender Film nach dem gleichnamigen

Bühnenwerk von Victorien Sardou

Die Darsteller:

LEE PARRY

Alfons Fryland, Annika Dorris, Frida

Richard, Alexander Murshy, Oscar

Marion, Erich Kaiser-Fitz, Ed. v. Winter-

stein, Nikolai Malkoff, Maria Forescu,

Annemarie Möricke.

Der zweite große Schlager:

Die Rose von Paris

7 Akte. — Aus dem Schicksal einer Waise.

In den Hauptrollen: Mary Philbin und

Karl Huszar.

Zwei gleichwertig hervorragende Filme in

einem Programm!

Außerdem: Ufa-Wochenschau mit den

neuesten Berichten aus aller Welt.

Beginn 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit.

Hohlraum und Anketteln

fertigt billigt und schnellstens an

G. Schmidt, Danzig 1, Danzig 5, 2 Treppen

Jede Uhr

repariert schnell, gut u. billig
Zoppot,
Danzig, Holzgasse Nr. 14.

Grundstücke

kauf

und verkauft man schnell durch
eine „Kleine Anzeige“ im
Danziger General-Anzeiger,
Domitiuswall 9.

Brennholz

Trockene Kiefernklößen

pro Mtr. 15,— G.

Trockene Kiefernrollen

pro Mtr. 13,— G.

Auf Wunsch Anfuhr pro

Mtr. 3,— G. und Zerlegen

des Holzes in Klöße auf der

Kreisstraße pro Mtr. 2,— G.

Pulvermühle bei Oliva.

Telefon 111.

Rohrplatten-Koffer

fast neu, 100x50x35, zu

verkaufen. Ottostr. 4, 1. Et.

Gut erh. Kinderwagen

zu verkaufen

Zoppoterstr. 9, Hinterh.

10 Legehühner

zu verkaufen.

Ludolfstr. 14a, Posanek.

Bau-Klempnerrei

und Installationsgeschäft so-

wie sämtliche Bedachungs-

arbeiten führt aus

H. Ewald, Latz Deibsch-

straße 18.

Reise-

Abonnements überall hin

nimmt entgegen die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger,

Domitiuswall 9.

Regal,

passend für Konfitüren- oder

Papierwaren-Geschäft, zu

kaufen gesucht. Angebote

unter „Regal“ an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger

Domitiuswall 9.

Sämtliche

Malerarbeiten

bei bill. Preisen, führt aus.

Ed. Daus, Malermeister.

Oliva, Kronprinzenallee 5.

Berband

der Musiklehrkräfte

in der Freien Stadt Danzig.

Dem Berbande gehören Ber-

rufsmusiklehrkräfte an,

die fachlich vorgebildet sind,

und über zumeist langjähr.

Unterrichtserfahrung verfüg.

Musikunterricht-

suchende erhält. Verzeichnisse

mit den Adressen der Lehr-

kräfte unentgeltlich in den

Musikalienhandlung. San u.

Ziemssen-Danzig,

Schneider-Zoppot und

Olivaer Zeitung Oliva.

Arbeitsmarkt

Saubere Waschfrau

gesucht. Angebote mit Preis

unter 1229 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

finden Sie durch

eine kleine Anzeige

im „Danziger General-Anzeiger“,

Domitiuswall 9.

Alleinstehende

junge Frau

sucht Beschäftigung gleich

welcher Art. Angebote unter

1218 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

1259) Sonntag möbl. Zimmer

für christl. Sommergäste

Am Schloßgarten 6, 2. T. I.

Verloren

gegangen Führerschein auf

den Namen Tobias. Gegen

Belohnung abzugeben

Hotel Deutscher Hof

Oliva.

Redaktion, Druck und Verlag

von Paul Benke, Oliva

Wo gehen wir Sonntag hin?

Wo speist man gut und billig?

Empfehlenswerte

Hotels, Restaurants und Speiselokale.



Wo amüsiert man sich am besten?

Empfehlenswerte

Ausflugsorte, Vergnügungsorte usw.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5. Inh.: Eugen Ratt Tel. 27

Sonnabend und Sonntag Konzert — Reunion

Auftreten

der berühmten Künstler- und Tanzsportkapelle

Goffy Möller : Fr. Opalka

in ihren Vielseitigkeiten eine Attraktion.

Reichhaltige Speisekarte.

Zimmer mit u. ohne Pension.

CAFÉ FOX : GLETTKAU

An Sonn- und Feiertagen ab 3³⁰ Uhr

Künstler-Konzert

Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch

Mäßige Preise! Mäßige Preise!

Schattige Gartenlauben.

Hotel zum goldenen Horn, Glettkau.

Empfehle meine

Lokalitäten und Garten

zum angenehmen Aufenthalt. ff. Speisen und Getränke zu billigen Preisen. **Emil Rock.**

Ausflugsort Nickelswalde.

Mein seit Jahren bekanntes Saal- und Garten-Etablissement bringe ich hiermit den verehrten Vereinen, Schulen und Ausflüglern in gütige Erinnerung. Speisen u. Getränke in anerkannt guter und billiger Weise.

Telefon Schönbaum Nr. 12.

Heinrich Hannmann.

Nickelswalde.

Täglich bequeme Autobus- u. Dampfer-Verbindung.

Empfehle den Vereinen und Ausflüglern meinen Saal mit Bühne und schönen Garten zur unentgeltlichen Benutzung. Vorzüglich geeignet zur Einker von Schulen bei Ausflügen. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen. **Fritz Wittstock.**

Wilhelm-Theater

Danzig, Langgarten.

Wiener Operetten-Festspiele

Letzte 5 Vorstellungen

„Er und seine Schwester“

von Buchbinder, Musik von Raimann

Vorverkauf: Konfittüregeschäft Fußbender, Langgasse 26.

Stadt-Theater Danzig.

Sonnabend, abends 7.30 Uhr (Neu einstudiert!): „Die Ratten“. Berliner Tragikomödie in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Sonntag, den 30. Mai, abends 7.30 Uhr (Neu einstudiert!): „Othello“. Große Oper in vier Akten von G. Verdi

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Nur noch bis Montag.

2 Großfilme wie sie selten in einem Programm gezeigt werden
Der mit großer Spannung erwartete Lustspielschlager

Die Perle des Regiments

Eine höchst unterhaltende Angelegenheit in 6 überaus lustigen Akten.

In der Hauptrolle:

Reinhold Schünzel

Reinhold Schünzel als Rekrut, Leutnant, Ballonhändler, Heirats-
schwindler, Schwiegersohn muß man gesehen haben.

Ferner der 2. Großfilm:

Der junge Medardus

Nach dem weltberühmten Drama von Arthur Schnitzler.

Ein Film ausserordentlicher Qualität, über 20 000 Mitwirkende.

In der Hauptrolle

die in Danzig preisgekrönte Schönheit

Gräfin Agnes Esterházy

So urteilt die Presse:

Neue Freie Presse . . . dazu gehören die großen Massenszenen, Hoffeste, Aufzüge, Belagerung, Kämpfe, vor allem die wirklich grandiose Darstellung der Schlacht von Aspern . . . die außerordentliche Schönheit der Hauptdarstellerin, eine Schönheit, die sich auch in der Leidenschaft nie verliert.

Neue Zeitung: Wie überzeugend sind doch die Massenszenen bei dem Auszug des österreichischen Heeres gegen Napoleon . . . Und die Schlachtenbilder von Aspern! Schaurig, grandios. Ein Meisterwerk der Regie.

Niemand versäume dieses wirklich sehenswerte Programm:

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Freie Volksbühne Danzig.

Wegen Aenderung des Spielplanes findet die Sonderveranstaltung „Lohengrin“ nicht am 29. Mai, sondern am Sonnabend, den 5. Juni statt.

Spielplan für Juni 1926:

Letzte Serienvorstellung der Spielzeit 1925/26
Donnerstag, den 10. Juni, abends 7¹⁵ Uhr.

In der Messehalle:

Gemeinsame Vorstellung für alle Serien

„Im weißen Rößel“ und „Als ich wiederkam“
Lustspiel in 5 Akten von Blumenthal und Klabund.

Auslosung für Serie A Freitag, den 4. Juni, für Serie B Sonnabend, den 5. Juni, für Serie C Montag, den 7. Juni, und für Serie D Dienstag, den 8. Juni von 9 bis 1 Uhr und 3¹⁵ bis 7 Uhr.

Die Zahlung des einmaligen Ferienbeitrages von 80 Pfennigen sichert die Mitgliedschaft für die nächste Spielzeit.

Sonderveranstaltung im Juni:

Sonnabend, den 5. Juni, abends 7 Uhr im Stadttheater
Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Auslosung Sonnabend, den 29. Mai für Teilnehmer aus Serie A und B von 9 bis 1 Uhr und für Teilnehmer aus Serie C und D von 3¹⁵ bis 7 Uhr.

Eingang zum Büro von der Theatergasse.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert.

Mittag- und Abendtisch

Solide Preise.

ff. Regelhahn.

TANZ

Musik- instrumente

Satten und sonstig. Zubehör.

Sprechapparate

Platten

Ausführung v. Reparaturen

Neu aufgenommen:

Radio-Apparate

und Radio-Zubehörteile

Alfred Vitsentsini

Zoppotestr. 77, Ecke Kaiserstr.

Gerne 145.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Heute ab 8 Uhr

Mascotte-Ball

Sonntag, d. 30., Montag, d. 31. und Dienstag, d. 1. Juni 26
von 12—3 Uhr

— Festdiners —

von 4—7 Uhr

Künstler-Konzert

herabgesetzte Preise.

Ab 8 Uhr **REUNION**

Im „Linden-Café“, Zoppotestr. 76. ff. Kaffee.
Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch ausser
dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Bis Sonntag

die neue, große Sensation für Oliva.

Pat u. Patachon im Prater.

Stürmische Nachsaloen erschüttern täglich die
Vorstellungen. Ein Lachen ohne Ende.

Sie lachen sich gesund.

Eine lustige Gaunergeschichte in 6 Riesenakten.

Die beiden unkopierbaren Vagabundenliebhaber
des Kinopublikums

Pat und Patachon.

Pat und Patachon lustiges Abenteuer.

Pat und Patachon auf dem Rummelplatz.

Pat und Patachon als Rekruten.

Pat und Patachon als Stützen.

Das muß man gesehen haben.

Das große Filmmittel

Bahnfrei.

Dem Mutigen gehört die Welt.

Drama in 7 Akten nach der Erzählung
von Ruth Groß.

Das Neueste aller Welt.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 1¹⁵ u. 1⁴⁵ Uhr. Sonntag 4, 6 u. 1⁴⁵ Uhr.

Sonntag 3⁴⁵ Uhr

Große Kindervorstellung

mit Pat und Patachon.

Salondampfer Paul Benek

fährt Sonntag

nach Hela.

Abfahrt Danzig Johannisstr. 9 Uhr vorm.

Zoppot Seekrug 10 Uhr vorm.

Rückfahrt Hela 6 Uhr nachm.